

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Band:** 37 (1928)  
**Heft:** 1

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 1  
BASEL, 5. Januar 1928

№ 1  
BALE, 5 janvier 1928

**INSERATE:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabat.  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Auswärts für Postabnehmer 30 Cts. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.50, viertel. Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabnehmer: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété de la Société suisse des Hôtelières**

Erscheint jeden Donnerstag

Siebenunddreissigster Jahrgang  
Trente-septième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.  
**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 30 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnements à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TÉLÉPHONE  
Safran No. 11.52

Redaction et Administration: Aeschengraben No. 35, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No V 85



### Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

**M. Feller**

Besitzer des Hotel des Alpes  
Fiesch, Wallis

am 2. Januar 1928 nach langer Krankheit im 81. Altersjahre gestorben ist. Indem wir Ihnen hiervon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:  
Der Zentralpräsident:  
**H. Haefeli.**

### Vereinsnachrichten

#### Ablösung der Neujahrsgratulationen.

Exonération des souhaits  
de Nouvelle Année.

Bis zum 2. Januar 1928 eingegangene Beträge.  
Sommes versées jusqu'au 2 janvier 1928.

Übertrag Fr. 1829.—

Sig. P. Arquint, Dir., Grand Hôtel Minerva, Firenze	10.—
Frl. B. u. O. von Arx, Hotel Victoria, Oberhofen	10.—
Hr. A. Baur, Dir., Palace Hotel Thunerhof & Bellevue, Thun	20.—
Frau B. Bayer, Pension Richemont, Luzern	10.—
Tit. Familie Brunner, Regina Palace Hotel, Beatenberg	10.—
Hr. P. Buol, Gd. Hotel & Surselva, Waldhaus-Flims	20.—
Hr. A. Bürgi-Rutishauser, Eden Hotel, Interlaken	10.—
Sig. E. Camenzind, Hotel Bristol, Lugano	20.—
Sig. G. Clericetti, Lloyd Hotel & National au Lac, Lugano	10.—
Hr. Alb. Doepfner, Beauvillage Grand Hotel, Interlaken	15.—
Hr. Walter Doepfner, Hotel St. Gotthard-Terminus, Luzern	20.—
M. E. Eichstaedt, Hotel Grammont, Montreux	10.—
MM. Ch. u. J. Eisenhoffer, Hôtel Bellevue, Genève	10.—
<b>Total</b>	<b>Fr. 2479.—</b>

Hr. Paul Elwert, Hotel Central, Zürich	Fr. 20.—
Sig. L. Franciola, Regina Hotel, Locarno	10.—
Sigg. L. u. A. Franzoni, Hôtel Bellevédère, Locarno	10.—
Hr. R. Frick, Dir., Savoy Hotel-Baur en Ville, Zürich	15.—
Hr. L. Gredig, Hotel Kronenhof, Pontresina	20.—
Hr. Herm. Grunewald, Dir., Kurhaus Weissbad A.G., Weissbad	10.—
Hr. K. Gugolz-Gyr, Hotel Bären, Baden	20.—
Hr. H. Haefelin-Hofmann, Parkhotel Sonnenberg, Engelberg	20.—
M. E. Haldi, Dir., Grd. Hôtel Château Bellevue, Sierre	10.—
Frau E. Heer, Kurhaus Hotel Adler, Ermatingen	10.—
Hr. K. Höhn, Hotel Glarnerhof, Glarus	10.—
Hr. Aloys Huber, Dir., Kursaal, Interlaken	10.—
Hr. Chr. Jilly, Dir., Badrutt's Privat Hotel, St. Moritz	20.—
Hr. Hermann Kracht, Hôtel Baur au Lac, Zürich	20.—
Hr. C. Küpfer, Hotel Schwänen, Baden	20.—
Hr. Werner Locher, Hotel Union, Luzern	20.—
Hr. U. A. Mislin, Dir., Hotel Métropole-Monopole, Basel	20.—
M. L. Niess, Dir., Hôtel Victoria, Glion	10.—
Hr. G. Rocco, Hotel Waldhaus, St. Moritz	10.—
Hr. A. Scheiner, Dir., Hotel Caspar Badrutt, St. Moritz	10.—
Hr. F. Schöni, Grand Hôtel Victoria, Wengen	10.—
Mme. E. Schneider, Hôtel du Parc et Lac, Montreux	10.—
Hr. E. Seiler, Gd. Hôtel Métropole, Interlaken	10.—
Hr. Gustav Siegrist, Hôtel Krone Zürich I.	10.—
Hr. H. Sperl, Hotel Bristol, Bern	20.—
HH. Gebrüder Sprenger, Hotel Lattmann, Ragaz	20.—
M. F. Stehli-Jaccard, Hôtel d'Espagne, Ste. Croix	10.—
Hr. Ad. Stettler, Parkhotel Schoenegg, Grindelwald	10.—
Hr. R. Stierlin, Dir., Park-Hotel, Vitznau	20.—
Hr. Ch. Wantz, Hotel Brüning, Meiringen	10.—
M. E. Wickenhagen, Hôtel-Chalet de la Forêt, Bouveret	10.—
Hr. Otto Würth, Hotel Casino, St. Gallen	10.—
Hr. Jean Wyss, Dir., Hotel Steinbock, Chur	20.—
Hr. F. Zölch, Eden Hotel Kurhaus, Spiez	10.—

### Gedanken zum Jahreswechsel

M. Wir stehn erst am Anfang des Jahres 1928, dessen Schwelle mit vielen guten Wünschen und frohen Erwartungen überschritten wurde. Der neue Kalender wird nun wohl überall in den Familien unseres Berufes seinen Einzug gehalten haben. Ein eigenes

Gefühl beschleicht uns, wenn wir ihn an die Wand hängen und dabei überlegen, welche Tage wohl rot anzustreichen sein werden auf den weissen Blättern. Und kommen zu dem einfachen Schluss, dass wir dies der Zukunft überlassen müssen.

Der Kalender ist für viele Menschen ein wichtiges Buch, wenn sie auch nicht an alles glauben, was darin steht — und alles ist ja auch nicht richtig, wohl gemerkt! — solange es sich darum handelt, mit dem Kalendarium auch das Leben und Weben in der Natur gleichzeitig mit zu bestimmen, denn die Natur waltet nach ihren eigenen Gesetzen und kümmert sich keinen Pfifferling um das kalendrische Machwerk der unvollkommenen Menschen... und sie tut recht daran!

Das Schönste am Kalender sind wohl die freudigen Überraschungen, die nicht darin verzeichnet stehen, die uns ganz unverhofft überfallen! Für viele unter uns stehen auch Tage darin, die niemandem gefallen... die Ereignisse des flutenden Lebens kann man nicht im voraus festlegen; sie reissen uns mit sich fort, und erst, wenn wir sie in das Buch der Erinnerungen eintragen, werden wir uns ihres Geschehens so recht bewusst. Aber — und das ist tröstlich: über alles geht die Zeit unaufhaltsam hin; sie schlägt uns zwar Wunden, heilt sie aber auch wieder, und im Fluge, ehe wir es recht merken, geht das Jahr über, an dessen Anfang wir nun stehen, von dem wir viel erhoffen und erwarten, und resignierend verzichten, wenn es Enttäuschungen und statt Freude Kummer und Sorgen und Schmerz beschert. Dann erhoffen wir die Erfüllung unserer Wünsche eben von dem dann kommenden, ganz jungen und neuen Jahr — naturgemäss! Denn, was wäre der Mensch ohne Hoffnung?

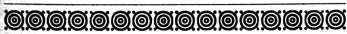
Wir wissen es wohl alle, die da im Beruf tätig sind, dass jedes Jahr bei tüchtiger Arbeitsleistung und gutem Willen einen Schritt im Erfolg weiter bringt. Dieses Wissen muss uns auch im neuen Jahre bleiben! Gewiss, der Daseinskampf ist für keinen Menschen leicht, der seine Existenz selbst aufbauen und befestigen muss. Da sinken manche Ideale in Trümmer, die uns begeistert und den Blick sonnenhell machten. Wir werten sie eben als Ideale, die nur durch geschäftliche Tüchtigkeit und bestes Fachwissen sich auswirken und erfüllen können, wenn der sichtbare Erfolg unserer Lebenstätigkeit uns dazu die Masse verschafft. Und doch: diesen Erfolg hervorzu bringen, dazu ist neben vielem anderen schon Idealismus notwendig. Idealismus im Glauben an sich selbst und sein Können ist der Grundstein jeglichen Erfolgs! Manchem unserer Zeitgenossen genügt die Betätigung

des krasen Egoismus, des Triebes, der schon den Urmenschen zum Handeln und zur Tat befähigte, sei es zum Segen oder zum Unsegnen... und in vielfach verstärkter Ausdrucksweise erleben wir es an uns sogenannten Kulturmenschen selbst, dass dieser Trieb, der alles Ideale mit roher, gewalttätiger Hand beiseite schiebt, nur den Götzen Mammon anbetet nach der These: „Wer Geld und Gut hat, der hat... alles!“

Und täuscht man sich nicht, schon dem man dieses Wort nur ausspricht? Gewiss! Man kann sich für Geld und Gut so ziemlich alles leisten, was für Menschen in materieller Hinsicht greifbar ist, wenn (und hier steht die Einschränkung!) die Sehnsucht nur danach geht! Aber ausgeschlossen bleibt davon die restlose Befriedigung des innerlich fühlenden Menschen, der nach lauter Glückseligkeit, nach der wohligen Wärme des guten Gewissens strebt. Das ist eine Köstlichkeit, die mit Geld nicht zu erkaufen ist. Die Leute, die nur dem eigenen Ich leben, sind in der überwiegenden Mehrzahl einsam und verlassen; sie haben keine Beziehungen des Herzens zu andern, sie kommen auch selbst mit ihrgleichen nicht aus, sie stehen in schärfstem Gegensatz zueinander — und dieser Gegensatz heisst sie einer den andern bekämpfen auf dem gleichen Gebiet; niedrige Instinkte werden wachgerufen und geschärft, — dieser Kampf geht so lange hin und her, bis einer um den andern von diesen Glücklosen (man darf sie ruhig so nennen, auch wenn sie selber darüber spotten!) auf der Strecke bleibt.

Sollen wir diesen Leuten Busse predigen? Es wäre wohl vergebliches Bemühen! Die nackten Verhältnisse unserer Zeit öffnen einem jeglichen die Augen, der damit sehen will. Aber gegen diese geschilderten Auswüchse des menschlichen Triebes bieten die ehrlich gemeinten Berufstendenzen ein gutes Mittel; man braucht sich dessen nur zu bedienen. In unserem Beruf sollen alle die, die guten Willens sind, Platz finden, um sich gegenseitig zu stützen und zu fördern; jeder, der den festen Mut zum erspriesslichen Schaffen hat, soll und wird sein Auskommen finden. Hierin liegt das goldene Mittel, soweit es nach menschlichen Begriffen möglich ist, Zufriedenheit zu erreichen, die im eigenen innersten Herzen sich auswirkt, das Gemüt heiter macht, und uns für andere Menschen auch noch etwas Zeit und Verständnis übrig lässt. Denn nicht allein „die Jagd nach dem Glück“ macht das Leben lebenswert, besonders nicht im meist falsch verstandenen Wortsinne, dem dieses hochgenutete Wortlein vielfach ausgesetzt ist.

Was in den Reihen unseres Berufes noch mehr Einkehr halten muss, ist die Zuver-



### FEUILLETON

#### Wie unsere Alten tranken.

Kulturhistorische Skizze von Theodor Bucher.

Der Mensch hat, wie die Geschichte lehrt, das Wort des chinesischen Sittenlehrers Konfuzius dass grober Reis als Speise, Quellwasser als Trank und der gekrümmte Arm zum Schlafen zum irdischen Glück ausreichte, nie so recht erfasst, denn schon früh kannte der Orientale den Wein, den Wildbretbraten und sonstige Gourmanderien. Schon im Abfall der Pfahlbauten bei Wangen an der Aare fand man Traubenkerne an Häufen und Häufchen. Ob der Saft, der einst diese Kerne umrieselte, süss oder vergoren genossen wurde, ist nicht zu ergründen. Gelehrte Forscher haben aus ägyptischen Hieroglyphen herausgetüfelt, dass schon 3500 Jahre vor Christus Trauben kultiviert wurden. Man kannte bereits 8 Weinsorten. Bei den neuesten Ausgrabungen fand man in Tutankamons Grab eine Bronzetafel, auf der eine

Weinbergsernte eingeschlagen war. Auch einen Stechheber aus Glas fand man aufzeichnet.

Es ist naheliegend, dass man auch geeignete Gefässe gehabt haben wird, um den Wein aufzubewahren und das Jahr hindurch zu konservieren. Für die Art der Gefässe, die zur Gärung und Aufbewahrung des Weines und der Getränke überhaupt gedient haben mögen, ist nicht die Technik, sondern meistens das Klima des betreffenden Landes und demgemäss auch die Art des Weines ausschlaggebend gewesen.

Während man in den Südländern den Traubensaft meistens in Tonkrügen (Amphoren) auf der Plattform des Hauses aufbewahrt, kannte man im Norden bereits Holzgefässe, Lagels und Kufen. Die Küfer des Altertums waren eigentlich Töpfer, denn Gefässe von enormer Grösse wurden von ihnen an Ort und Stelle und im Ofen hergestellt. Schulze meint in seiner „Geschichte des Weines“, dass der Lazarone Diogenes nicht in einer hölzernen, sondern in einer tönernen Tonne logiert habe. Schatz hat ferner hinzu, Diogenes habe mit dem göttlichen Trank wahrscheinlich sich lieber selbst gefüllt gesehen als sein Haus.

Über die nordischen Holzgefässe äussert sich Scheffel in seinem Liede vom Heidelberger Fass:

Der Kette, der auf Pfählen sass und niedriger Bildungsstufe, barg ein sehr zweifelhaftes Nass in zweifelhafter Kufe. In der Kimmierer Nebelgrut bei Völkern rauh und zottig kam auch kein richtiges Fass in Bau nur Butte, Pott? und Bottich.

Ägypten hat die Mumien gut, den Geist schlimm aufgehoben, und sog des Palmsafte heilige Flut aus diesen Nilkanöben. Auch dem Assyrier fiel's nicht ein, Getränk zu überwinteren, verschimmelnd stund sein Apfelwein in Keilschrifttonzylindern.

Als erstes und ältestes Trinkgefäss ist ohne Zweifel die hohle Hand zu betrachten, aus der der Urmensch seinen Urdurst an der frischen Quelle löschte. Noch heute erfrischt den frohen Wanderer etwa dort droben im einsamen Apennale so ein Handtrunk sehr, wofern er nichts anderes hat. Die ersten eigentlichen Trinkgefässe waren Muscheln und Hörner. Sie blieben bis in das 12. Jahrhundert im Gebrauch. Die Technik wandte sich eben, wie bei allen Anfängen, an das von der Mutter Natur zunächst Gebotene. So griff der fromme Pilgersmann zum Kürbis und verfertigte aus

ihm sein Reisetrinkgeschirr, und der Zecher auf der Bärenhaut langte zum Auerochsenhorn. Tierhäute wurden teils zur Aufbewahrung von Wein, teils als eigentliche „Reiseflasche“ mitgeführt. Noch heute trinkt man in Spanien aus Tierschläuchen. Der Schreibende hat selbst auch einmal aus dem gefüllten Felle eines Ziegenböckleins einen süssen Rioja getrunken, der ihm ausgezeichnet mündete, wenn ihm auch ein leiser „gout du bouc“ anhaftete. Kenner behaupten, dass sich der Wein in frisch geschlachteten Bockfellen rasch klare und gut erhalte. Das erstere ist wohl auf die Einwirkung des anhaftenden Blutes zurückzuführen, während die Haltbarkeit einigermaßen aus dem Umstände zu erklären ist, dass die gefüllten, beim Lagern aufeinander geschichteten Felle keine Luft räume aufwiesen, da sie immer „fellvoll“ waren.

Die Griechen benützten bereits irdische Trinkgeschirre: von dort kamen Ideen und Formen nach Rom, wo sie rasch vervollkommen wurden. Das jetzige tennische Nostranokruglein scheint in seiner Urform schon zur römischen Kaiserzeit in Gebrauch gewesen zu sein.

Zu Homers Zeiten gab es bereits einen grossen Luxus in Trinkgeschirren. Sie wurden zum Teil aus Edelmetall getrieben. Heute zeigen zahlreiche Museen wertvolle, von Ausgrabungen herführende Prunkstücke. In Mykene ist seinerzeit ein Goldgefäss ausgegraben worden, das dem jugend-

sicht zur Erringung des gesteckten Zieles. Wir müssen auch in dem vor uns liegenden Jahre alle Kräfte anspannen, um den an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Mit einer festen Zuversicht überwinden wir selbst die schwierigsten Hindernisse und stehen überraschenden Zufälligkeiten gewappnet gegenüber. Es ist eine alte Wahrheit, dass da, wo ein starker Wille vorhanden ist, sich auch sicher ein gangbarer Weg findet, der zum Ziele führt. Durch gegenseitige Belehrung, Beratung und Aufklärung, in welche Dienste sich unser Fachblatt, wie bisher, so auch für die Zukunft gerne stellt, durch Besprechung der gemachten Erfahrungen und Beherzigung der aus diesen stammenden Lehren und Wegleitungen ist es möglich, für die Zukunft noch bessere Vorsorge zu treffen und die Richtlinien weise und verständig aufzustellen.

## Zur Frage der Aufenthaltsdauer der Gäste

Wie wir hier in einer früheren Nummer ausführten, hat der geschäftliche Erfolg der Sommersaison 1927, mit Ausnahme einiger von der Gunst der Verhältnisse besonders bevorzugter Landesgebiete und Fremdenzentren, eigentlich nirgends so recht befriedigt. Der Umsatz der Vorkriegszeit wurde wohl an den wenigsten Orten erreicht. Während einiger Wochen befanden sich zwar viel Fremde im Land, allein wenn man bei den Hotelinhabern über den Geschäftsertrag Erkundigungen einzog, so begegnete man hinsichtlich der Saisonbewertung starker Zurückhaltung, vielfach vermischt mit der Klage, das finanzielle Ergebnis sei unbefriedigend. Jedenfalls kein Vorkriegsertrag! Mit „viel Gescherr und wenig Wolle“ charakterisierte ein führender Hoteller die Situation noch mitten in der Hochsaison auf Grund namentlich der Konstatierung, dass das Reisepublikum heute viel weniger sesshaft ist, als noch vor einigen Jahren oder gar vor dem Kriege, und dass damit die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste sich fortgesetzt reduziert.

Diese Frage der Aufenthaltsdauer ihrer Gäste ist heute für viele Fremdenplätze in der Tat zu einem brennenden Problem geworden, das dringend der Erörterung und Lösung bedarf. Betroffen sind davon in erster Linie die grossen Durchgangsstationen und gewisse Städte, in denen sich der fremde Gast heute durchschnittlich nur noch zwei, maximal drei Tage aufhält gegen früher vier, fünf und sechs Tage. Es ist klar, dass diese Erscheinung — bei ungefähr gleicher Gästezahl wie vor dem Kriege — auf die Gestaltung des Wirtschaftsertrages der Hotellerie und der übrigen vorwiegend vom Fremdenverkehr lebenden Geschäftswelt einen gewaltigen, um nicht zu sagen vernichtenden Einfluss ausüben muss und man versteht es, wenn bei dieser Konstellation — im Gegensatz zu der Annahme sonst versierter Volkswirtschaftler — von der Wiederkehr der Vorkriegsprosperität im Gastgewerbe noch lange nicht gesprochen werden kann. Die Hoteliers verschiedener Verkehrszentren und Durchgangsstationen wüssten hievon jedenfalls ein nicht gerade harmonisch klingendes Liedchen zu singen!

Der in den letzten Jahren rasch zunehmende Wechsel des Standortes unserer

Hotelgäste, ihre rasche Dislozierung von Ort zu Ort sind vorab Folgen der eingetretenen Beschleunigung des Verkehrs, der Verbesserung der Bahnverbindungen und der modernen Ausstattung des Zugsmaterials, welche Neuerungen das Reisen mehr und mehr zu einem besonderen Vergnügen machten. Den technischen Fortschritten im Verkehrswesen, die gewiss niemand mehr missen möchte, haften also in bezug auf das Hotelgewerbe auch Schattenseiten an, die sich in einem Mangel an Sesshaftigkeit des Reisepublikums äussern. Auch die Zunahme des Autotourismus ist daneben mitschuldig an dieser Entwicklung, verleitet doch der bequeme Kraftwagen, der an keinen festen Fahrplan, auch nicht an Zeit oder eine vorgeschriebene Route gebunden ist, den Aufenthaltsort nach Belieben zu wechseln. Wenn daher das Auto die Neuerstärkung des Reiseverkehrs mächtig beeinflusst, so darf andererseits aber auch nicht vergessen werden, dass der Autotourismus, der unsern Kur- und Fremdenplätzen fortgesetzt viel alte und neue Besucher bringt, sie eben auch wieder rasch weiterführt. Sodann wird die Tendenz der fortschreitenden Verkürzung der Aufenthaltsdauer ferner gefördert durch die Ruhelosigkeit des modernen Menschen und seine Sucht nach immer neuen Eindrücken und steter Abwechslung in seiner Lebensgestaltung, wozu dann noch der Umstand tritt, dass es manchen Fremdenzentren und Kurorten an geeigneten, den zeitlichen Anforderungen entsprechenden Vergnügungs- und Unterhaltungsstätten gebricht, oder da, wo solche bestehen, mangels genügender Mittel die Leistungen und Darbietungen hinter den berechtigten Erwartungen und Ansprüchen der internationalen Fremdenwelt zurückbleiben.

Die Lösung des Problems der Verlängerung der Gästeaufenthaltsdauer spielt demnach aufs Gebiet der Unterhaltungsgelegenheiten, der sportlichen und anderen Attraktionen hinüber. Die Orte, die von der Sache zunächst betroffen sind, d. h. unter der Abwanderung der Gäste wirtschaftlich leiden, müssen daher vermehrte Unterhaltungsveranstaltungen ins Leben rufen, bestehende weiter ausbauen und dafür entsprechende Mittel bereit stellen. An diesen Punkten, der Mittelbeschaffung, ist aber schon so manche glückliche Initiative und gute Anregung gescheitert. Wir wissen namentlich, dass speziell durch das Verbot der Kursaalspiele so manches Fremdenzentrum der Mittel beraubt wurde, sein Unterhaltungsprogramm grosszügig auszubauen. Nun ist aber der Kursaal an vielen Orten das Zentrum der Unterhaltung, wo sich das Reisepublikum zu gediegenen Konzerten, theatralischen Aufführungen, Ballen und andern Veranstaltungen besammelt. Ohne Kursaal würden verschiedene unserer führenden Fremdenplätze ihre bisherige Bedeutung als Sammelpunkt des internationalen Reiseverkehrs radikal einbüssen, und es ist schon aus diesem Grunde sowohl wirtschaftliche wie moralische Pflicht der gesamtschweizerischen Hotellerie und Verkehrsinteressenten, auf die kommende Volksabstimmung hin geschlossen für die Kursaalinitiative einzutreten. Ihre Unterstützung ist aber eine nationale Sache auch aller andern Erwerbszweige, die direkt oder indirekt vom Reiseverkehr alimentiert werden, und zwar sowohl vom bescheiden-

sten Handwerker über die Landwirtschaft bis zum Kaufmann, Industriellen und Bankier. Sind doch die Einnahmen aus den harmlosen Unterhaltungsspielen, die zum überwiegenden Grossteil von den Gästen stammen und wiederum für sie, ihre Bequemlichkeit und Unterhaltung verwendet werden, sozusagen eine Lebensnotwendigkeit für unsere Kursäle und den Fremdenverkehr, an dessen Wiederaufstieg unsere gesamte Nationalwirtschaft interessiert ist.

Ausser den Kursälen gilt es aber auch, die andern Unterhaltungsgelegenheiten zu fördern, denn ein Kurstag darf sich nie langweilen, wenn anders er einem Ort erhalten werden soll. Die Schaffung moderner Sportplätze und Vergnügungstätten ist daher für jeden Fremdenort ein unabwendbares Zeitgebot, wobei jeder einzelne Ort selbstredend auf seine besondere Eigenart und Vorzüge abzustellen hat. Lässt sich doch z. B. nicht überall, wo irgend ein Wassertümpel vorhanden ist, ein „Strandbad“ einrichten oder von der Möglichkeit vielleicht des Fischerei- oder andern Wassersports sprechen. Vielmehr muss allüberall vom Grundsatz ausgegangen werden, dass für den fremden Gast nur das Beste gerade gut genug ist und daher in der Bereitstellung von Sport- und Unterhaltungsgelegenheiten Amateuerismus und Dilettantismus zu vermeiden sind.

Wird aber überall an den Kur- und Fremdenplätzen auf die Unterhaltungs- und Sportverhältnisse, sowie auf das Wohlbefinden der Gäste das nötige Gewicht gelegt und ausserdem durch eine geschickte Werbearbeit in Kontakt mit den dazu geschaffenen Institutionen auf die stete Erneuerung des Fremdenzentrums hingewirkt, so sollte es nach menschlicher Voraussicht möglich sein, das Problem der Gästeaufenthaltsdauer gemäss den Interessen der Hotellerie zu lösen. Bei der steten Modernisierung und Beschleunigung des Verkehrswesens werden allerdings viele Reisende zu grösserer Sesshaftigkeit nicht mehr erzoget werden können, dagegen dürfte es bei gesteigerter Organisation und Durchführung grosszügiger Unterhaltungs- und Sportsprogramme gelingen, unsern Fremdenstationen einen keineswegs beschränkten Prozentsatz ihrer Gäste auf längere Zeit zu erhalten. — Zur Erreichung dieses Zieles tue jeder Ort das Seine!

## Lichtwerbung für Höhenkurorte

(El.) Es ist heute für jeden Kurort gewissermassen eine Selbstverständlichkeit, seinen Gästen auf jede Art und Weise den Aufenthalt angenehm zu machen. Ein Ort, der nicht mit den neuesten technischen Fortschritten marschiert und den Gästen alle Bequemlichkeiten bietet, wird bald gewahr werden, dass er am unrichtigen Ort gespart hat. Aber der besteingerichtete Kurort rentiert nicht, wenn die Gäste nicht zahlreich erscheinen. Eine wohlüberlegte Werbearbeit ist deshalb eine unbedingte Notwendigkeit sowohl für den Hotelbesitzer wie für den Kurverein.

Die bisherige Kurortreklame aber sollte durch eine geeignete Lichtreklame unterstützt werden. Gewiss, der Gedanke ist keineswegs neu, denn einige bevorzugte Höhenkurorte erstrahlen seit Jahren des

Abends im Lichterglanz. Andere bekunden ihr Dasein mit der üblichen Beleuchtung unmittelbar um die Kurhotels, soweit es durch die Zweckmässigkeit diktiert wird.

Farbige Buchstabenbeleuchtungen sind für städtische Verhältnisse am Platze; für Kurorte muss von Fall zu Fall geprüft werden, ob eine Punktbeleuchtung, eine Linien-, eine Konturenbeleuchtung der Gebäude oder ein Anleuchten derselben in Betracht kommt. Für die Beurteilung der zweckmässigsten Beleuchtungsart ist selbstredend die Ausdehnung und Lage des Kurorts, die Zahl der Hotels und Pensionen von ausschlaggebender Bedeutung.

Handelt es sich um die Beleuchtung von Einzelhäusern, so wird man mit gleichmässiger Fassadenbeleuchtung die gewünschte Wirkung erzielen.

Die billigste und in vielen Fällen durchaus genügende Beleuchtungswirkung erhält man durch Konzentration einiger 1000-kerziger Lampen, die an einem günstig gelegenen Punkte auf einem hohen Maste montiert oder in der Kuppel oder dem Turm eines Hotels untergebracht werden. Damit wird gewissermassen die Lichtwirkung eines Leuchtturms erzielt, der in weitem Umkreis die Aufmerksamkeit der Fremden und der Einheimischen auf sich lenkt.

Sehr gediegen, aber auch kostspieliger, ist die Linienbeleuchtung, die besonders da zu Geltung kommt, wo der Kurort eine Längenausdehnung von mehr als etwa 500 m hat. Hier empfiehlt es sich, in Abständen von 30–40 m 1000-kerzige Lampen an Masten aufzuhängen. Eine derartige Linienbeleuchtung macht namentlich auf den Fremden Eindruck und bedeutet eine weithin sichtbare Lichtwerbung.

Man muss sich tatsächlich wundern, dass im Zeitalter der Elektrizität, in einem Zeitpunkt, wo die Lichttechnik von Erfolg zu Erfolg schreitet, auf diesem Gebiete bis heute in unserm Lande noch verhältnismässig wenig geschehen ist.

Da ein Grossteil unserer Kurorte eine solche Werbebeleuchtung nur für das Sommerhalbjahr benötigt, darf bei grösserem Lichtverbrauch sicherlich bezüglich des Preises auf das Entgegenkommen des stromliefernden Werkes gerechnet werden.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dass künftige der Höhenbeleuchtung unserer Kurorte vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird, denn auch hier wird sich der Spruch bewahrheiten: „Licht lockt Leute“.

P. K.

## Internationalität der Sprachen und Werbung

Von Harry Nitsch, Karlsruhe i. B.

Die Internationalität des Fremdenverkehrs wird in erster Linie durch international geführte Hotelbetriebe verkörpert. Die wichtigsten Vertreter dieser kosmopolitischen Einstellung sind jene Hotelfachleute, welche ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der internationalen Weltanschauung erhalten haben. Sie sind eine besondere Klasse. Ihre Welterfahrung und ihre oft verblüffenden Sprachkenntnisse haben der Internationalität des Fremdenverkehrs erst eigentlich den Weg gebahnt. Der moderne „Globetrotter“ würde nicht möglich sein, wenn ihm der globetrotternde

Fortsetzung Seite 9.

frischen Greise Nestor angehört haben soll, der mit hundert Lebensjahren noch stehenden Fusses den trojanischen Krieg mitmachte. Ob er seinen Leibbecher mit in den Tornister genommen, ist fraglich, da es ihm schon in der Jugend Mühe machte, das Monstrum freihändig vom Boden zu heben (Bassermann-Jordan, Geschichte d. W.).

Bei den Römern waren mit Edelsteinen besetzte Becher keine Seltenheit. Sie kannten auch blaue oder weisse Gläserchen schon lange vor Christus. Man muss nur staunen, wenn man z. B. die ans Tageslicht beförderten Gläser von Pompeji sieht. Sie sind zum Teil von zierlich durchbrochener Arbeit, mit menschlichen Gesichtern oder Tiergestalten geziert, häufig mit gravierten Schnörkeln bedeckt oder aus einem Stück Glas herausgearbeitet; eine unendlich mühsame und schwierige Sklavenarbeit.

Die Erfindung des Glases und der Flaschen schrieb man den Phöniziern zu; doch waren es die Römer, welche die Urform (Tränenform) der aufgeblasenen, glühenden Glaskugel nach und nach als Flasche verwendeten und zum Kleinverkehr für den Wein benutzten. Die

heutigen posieumspinnenden Fiaschi werden wohl von dieser Urform nicht stark abweichen.

Vom dem Erzschlemmer Trimalchius berichtet schon Petronius, dass er sich eine Menge Flaschenweine in das Grab beorderte, „die alle vergipst sein müssen, dass der Wein nicht herauslaufe“. Der gute Mann wollte scheinbar noch im Olymp weiter zechen. Wiederum singt Scheffel:

Der Geist des weisen Salomo kam nie zu seinem Hauche. Denn sein Geist blieb immer roh im dunkeln Geissbockschlauche. Erst als Phöniker Sand zu Glas umformten in den Flaschen, sah Israel zwar noch kein Fass doch schon piltscherte Flaschen.

Die Deutschen und Germanen pflegten aus den Schädeln der erschlagenen Feinde Trinkgefässe zu machen. Mit Gold ausgeschlagen und handlich gemacht, dienten sie bei den heiligen Handlungen in den Götzentempeln. Dieses Art von Trinkgefässen nannten sie „Schala“. Mit der Kultur der Völker und ihrem wachsenden Wohl-

stande stiegen auch die Form und die Handlichkeit der Trinkgefässe. An Stelle der Hörner und Muscheln, bei denen, nebenbei bemerkt, nicht wie es Studenten und Turner heute noch zu tun pflegen, aus dem weiteren Teil getrunken, sondern deren 6 Schoppen umfassender Inhalt aus der Spitze gesogen wurde, traten roh geformte Becher aus Zinn, Ahorn oder Buchholz. Im Verlauf der Zeit wurden diese Becher ebenfalls zierlich gearbeitet, meistens mit Silber eingefasst und öfters sogar mit Edelsteinen geschmückt. Noch im 16. Jahrhundert waren die Holzbecher im Gebrauch. Jede bessere Familie hatte ihren Pokal, aus dem bei festlichen Anlässen getrunken wurde. Der Ehemann brachte seinem Weib nach der Brautnacht einen je nach den Verhältnissen mehr oder weniger kostbaren Kelch als Morgengabe. Schon das Kind in der Wiege erhielt einen Becher als Patengeschek, gleich wie der Mutter der „Kindelwein“ oder „Göttiwy“ (Engelberg und Urkantone) gereicht wurde.

(Schluss folgt).

## Englische Aerzte in der Schweiz.

Wie in einer früheren Nummer hier mitgeteilt wurde, wickelt sich in diesen Wochen eine Studienreise englischer Ärzte in unserm Lande ab, die speziell der Erforschung der Tuberkulosebehandlung unter den besondern klimatischen Verhältnissen der Schweiz, sowie dem Besuche unserer Wintersportstationen gilt. Nach Empfangen der englischen Ärzte durch die Universitätsbehörden von Basel und Zürich berührte die Reise bisher die Kurorte Arosa, Davos und St. Moritz, wo den Teilnehmern überall ein gastlicher Empfang zuteil wurde. In St. Moritz fand nach der Besichtigung der Klinik Dr. Bernhards, des Begründers der chirurgischen Tuberkulose, im Kuhl-Hotel ein Bankett statt, in dessen Verlauf verschiedene Trinksprüche ausgesprochen wurden, darunter Ansprachen Sir Henry Lams, Dr. Holland's, von Kurveinspräsident Ph. Mark und den Hoteliers Hans Bon und Hans Badrutt. Die Gesellschaft setzt ihre Reise fort über Mailand-Simplon nach Montana im Wallis und nach Leysin, wo die Anstalten Dr. Rollier's besucht werden sollen.

Maison fondée à COGNAC (Charente) en 1862. Vieilles fines Champagnes de haute Réputation.

COGNAC MEUKOW

Qualités\*\*\*, 25 ans, 40 ans, âges garantis. Représent. générale: Huguenin, Lucerne

### Des souhaits à nos sections

Depuis sa réorganisation en 1918, la Société suisse des hôteliers est constituée sur une base fédérative, c'est-à-dire qu'elle se compose de sections locales ou régionales jouissant d'une assez large autonomie. Si l'on compare la société centrale à un corps humain, les sections seront les membres de ce corps. De même que les membres doivent tous être en bon état pour que le corps soit apte au travail utile, de même la S.S.H., pour se bien porter et remplir efficacement sa mission, doit avoir des sections actives et prospères.

Quelles sont donc les conditions de la bonne marche d'une section ?

A notre avis, ces conditions sont les suivantes: l'esprit de concorde et de solidarité; l'esprit de discipline; l'esprit d'initiative; l'esprit de réalisation; l'esprit de méthode et de persévérance dans l'action à l'intérieur et à l'extérieur.

Le défaut de concorde, de bonne entente, d'esprit de corps empêche toute action sérieuse de la section, annihile d'avance la majeure partie des résultats recherchés. Il suffit de quelques membres de caractère difficile et jaloux pour troubler toute la vie d'une section. Leur esprit de contradiction, qui les pousse sans cesse à faire juste le contraire de ce qui a été décidé par la majorité des collègues, engendre constamment du malaise et des difficultés. Ce malheureux esprit se traduit souvent par le gachage des prix, en vue d'attirer la clientèle au détriment de la concurrence. Mais le gâcheur, en faisant du tort autour de lui, finit par se ruiner tout ou tard.

La bonne entente au contraire permet d'avantageux arrangements entre membres de la corporation, améliore la répartition de la clientèle, favorise l'assistance des petits par les grands, encourage et facilite les diverses manifestations de la propagande collective, entretient dans la section une confiance réciproque qui donne la sécurité dans le travail, l'un des premiers facteurs du succès.

Il faut l'esprit de discipline. Si dans une section certains membres refusent de se plier aux décisions de la majorité, tout est perdu d'avance. Cet entêtement maladif prive souvent de très réels avantages celui qui ne sait pas dominer ses caprices. Le remède, c'est d'amener les récalcitrants aux assemblées, où ils peuvent eux-mêmes exprimer leur opinion, entendre exprimer celle des autres et comprendre le pourquoi des mesures prises. Tout le monde ne peut pas commander. Qui peut se vanter, même en ce qui concerne la vie privée, d'agir toujours à sa guise et selon son bon plaisir? Là où il n'y a pas de discipline, il n'y a pas d'ordre et partant pas de vrai progrès possible.

Une section dont les dirigeants n'ont pas l'esprit d'initiative et laissent l'organisation végéter dans l'indifférence et la routine n'est pas capable de procurer à ses membres les avantages qu'ils sont en droit d'attendre de l'union corporative. Une section en léthargie est en grand danger de se laisser dépasser par la concurrence. Chacun s'y habitue peu à peu à ne compter que sur soi-même; les efforts se dispersent et l'on n'aboutit à rien de sérieux.

Mais il ne suffit pas d'entreprendre: il faut exécuter, il faut achever. On voit des sociétés qui prennent beaucoup de décisions, mais qui ne veulent pas suffisamment à leur mise en pratique. La théorie est une excellente chose; mais elle ne vaut que comme préparation du travail utile, du fait définitif et acquis.

Parfois encore, on voit des sections très actives accomplir une somme importante d'efforts sans pour cela obtenir tous les succès envisagés et recherchés. Ici, c'est la méthode qui manque. On a travaillé trop au hasard, au petit bonheur, selon les inspirations du moment. Tout comme une entreprise privée, avant le début d'un

exercice, prépare ses affaires et son budget, une société doit élaborer chaque année son programme de travail, en accordant à chaque point de ce programme plus ou moins d'attention suivant son degré d'importance. A la fin de l'exercice, le commerçant fait son inventaire et son bilan. L'année achevée, la société constate ce qui a été fait, ce qui reste à faire et choisit avec soin les tâches nouvelles à ajouter aux anciennes. En outre, à côté de cette activité méthodique interne, il y a l'activité méthodique externe, qui se manifeste au dehors de la section, dans les autres organismes locaux ou régionaux, auprès des autorités diverses et notamment dans la société centrale suisse.

Pour pouvoir travailler ainsi dans la concorde, dans la discipline, avec persévérance et méthode, la section doit évidemment se donner un bon comité, composé d'hommes qui ont prouvé leurs aptitudes et montré leurs qualités de réalisateurs dans la conduite de leurs affaires privées.

En ce début d'année, nous souhaitons de tout cœur à nos sections la bonne harmonie entre leurs membres, l'esprit d'initiative et celui de mise en pratique, l'esprit d'ordre et de suite dans les efforts. Si ces divers facteurs de progrès venaient à exister, au moins à un certain degré, dans chacune de nos sections, il y aurait beaucoup moins de soucis à éprouver pour l'avenir de l'hôtellerie suisse. Mg.

### L'ouverture au printemps des routes de montagne

L'ouverture des routes de montagne pendant la saison des neiges s'effectue encore chez nous comme si les modes de circulation d'il y a cinquante ans n'avaient subi aucune transformation. Les administrations publiques, trop souvent amies du «statu quo» et du moindre effort, semblent, dans ce domaine, ignorer l'automobile et la généralisation de son emploi, même en hiver. Alors qu'une des principales industries de la plupart de nos hautes vallées, celle de l'hôtellerie, a un besoin extrême de recevoir de la clientèle le plus tôt possible dans l'avant-saison d'été, on s'imagine que ces hôtes se contenteront comme autrefois du chemin de fer pour venir excursionner ou villégiaturer chez nous. Chacun sait cependant qu'aujourd'hui de très nombreux touristes voyagent exclusivement dans leur automobile. Ils sont fort étonnés au printemps ou au début de l'été, au moment de traverser les Alpes, d'être obligés de charger leur voiture sur un wagon de chemin de fer pour franchir la montagne dans la nuit d'un tunnel, alors que précisément c'est le trajet des hauts cols qui les aurait tout particulièrement intéressés. Ce système peut être favorable aux C. F. F.; il l'est beaucoup moins pour le tourisme suisse, car il écarte certainement de notre pays des étrangers qui, apprenant que nos routes ne sont pas encore praticables aux automobiles, choisissent tout simplement un autre point pour franchir les Alpes. N'oublions pas que la route des Alpes françaises est ouverte toute l'année de Nice à Grenoble, et qu'en hiver la circulation automobile y demeure très active. Elle est même parcourue durant la saison des neiges par des véhicules lourds comme les grands autocars du P. L. M., qui continuent imperturbablement leur service alors que nos autocars alpins se reposent douillettement dans leurs garages.

Ce serait trop demander, naturellement, que de réclamer l'ouverture de nos principales routes de montagne pendant l'hiver entier. Sur plusieurs d'entre elles, du reste, on se heurterait à une véritable impossibilité matérielle. Presque partout, pendant plusieurs mois, les frais seraient hors de proportion avec les avantages obtenus. Mais du moins pourrait-on se moderniser un peu et s'adapter à la grande circulation actuelle en ouvrant les routes beaucoup plus tôt à l'automobile.

On objecte que cela coûterait fort cher. Sans doute, de pareils travaux ne s'exécutent pas sans dépenses assez élevées; mais il faut songer aussi à l'argent qui entrerait dans le pays pendant l'allongement de la saison en montagne, alors qu'actuellement cet argent est dépensé ailleurs, c'est-à-dire dans des pays touristiques concurrents.

Ici une remarque s'impose. L'ouverture des routes avant l'époque habituelle nous amènerait une clientèle essentiellement de qualité. A ce moment de l'année, le touriste des classes moyennes n'est généralement pas encore libre; seuls les touristes aisés, qui toute l'année ont des loisirs, se déplacent déjà, en quête d'impressions neuves. Pour ces touristes, traverser la montagne en automobile alors que la neige et le soleil donnent à la nature une magnificence de féerie, c'est une jouissance rare dont ils veulent profiter, c'est une attraction d'une force indéfinissable. Or, cette clientèle n'est pas obligée de regarder à la dépense. Et ce n'est pas qu'à l'hôtel qu'elle ouvre son portefeuille: c'est dans les magasins, dans les garages, dans les ateliers de réparations et chez maintes catégories d'artisans. Nous le répétons, nos routes de montagnes étant impraticables, tout cet argent serait dépensé ailleurs.

Certes, l'avancement de l'ouverture des cols se heurte à de graves difficultés. Mais parce qu'il y a des difficultés dans une entreprise, faut-il commodément la laisser de côté? C'est l'une des plus belles qualités des gens d'initiative, des amis du progrès, des hommes énergiques qui veulent faire prospérer leurs affaires que cet esprit de lutte qui les porte à s'attaquer résolument aux difficultés. Y a-t-il du reste une amélioration morale ou matérielle possible sans que l'on ait à contourner, à surmonter ou à renverser des obstacles?

Il y a d'abord la grosse question des frais. Mais l'Etat retire de l'automobilisme, sous diverses formes, des sommes importantes qu'il n'est guère équitable d'employer à d'autres buts qu'à favoriser la circulation automobile. Du reste, les dépenses seraient réparties, car la plupart de nos routes de montagne desservent plusieurs cantons, tous intéressés à l'avancement de la saison touristique. La main-d'œuvre montagnarde, à cette époque de l'année, n'est guère occupée encore et trouverait dans le déblaiement des routes un supplément de gain qui serait le bienvenu dans beaucoup de pauvres familles. On sait parfaitement organiser des travaux de chômage dans les villes, avec des budgets spéciaux; or, le travailleur des hautes vallées est-il moins digne d'intérêt que l'ouvrier des centres industriels? Nous pensons plutôt le contraire.

Le deuxième grand obstacle, c'est le danger auquel sont exposés les hommes occupés au déblaiement des neiges. Cependant les travaux effectués en Valais au printemps 1927 ont permis de faire des expériences utiles. Ils ont démontré en tout cas la possibilité, avec certaines précautions, de hâter assez considérablement l'ouverture des routes de montagne.

Il faut que tous les groupements économiques intéressés s'organisent sans tarder pour réclamer à temps des autorités compétentes un effort qui est devenu une nécessité absolue, étant donnée la situation actuelle des industries touristiques dans nos hautes vallées. Il est trop tard d'entreprendre des démarches au dernier moment, alors que les études préliminaires devraient être terminées, que les décisions devraient être prises et que l'on devrait déjà procéder aux premiers préparatifs des réalisations.

### L'avenir de l'hôtellerie au Maroc

Le Maroc a une population de près de quatre millions et demi d'habitants, dont 80.000 Européens. En moins de onze ans, le réseau des voies ferrées a passé de 340 km. de voies étroites à plus de 1500 km. de voies normales. Les

routes pouvant être sillonnées par les automobiles constituent un réseau d'environ 3.000 km. Elles sont bien empièrées et soigneusement entretenues, souvent même goudronnées. Des centaines de kilomètres de routes neuves sont en construction. Le trafic annuel des ports atteint près d'un million de tonnes et le chiffre du commerce extérieur dépasse 1 milliard 600 millions de francs. Dans tous les domaines économiques, le Maroc est un pays de grand avenir.

Tous les principaux centres, Casablanca, Rabat, Fez possèdent déjà de beaux et grands hôtels, offrant à leur clientèle tout le confort moderne, y compris celui de l'eau courante chaude et froide. Ils sont généralement exploités par des hôteliers français.

D'autres localités importantes comme Marrakech, Mogador, Mazagan, Safi, par contre, manquent encore d'un outillage hôtelier suffisant, et c'est là l'un des plus grands obstacles qui gênent le développement du mouvement touristique au Maroc. Si bien que la propagande a dû être suspendue à la suite des récriminations des étrangers qui étaient déjà venus, mais n'avaient pas trouvé à se loger dans des conditions à peu près convenables. Tant que des hôtels modernes et confortables n'auront pas été construits dans toutes les villes et régions facilement accessibles en chemin de fer ou en automobile, les étrangers s'abstiendront forcément de visiter le Maroc en grand nombre.

Prenons comme exemple la ville de Marrakech.

La région de Marrakech pourrait devenir une véritable et florissante région de tourisme, et notamment un séjour d'hivernants. De riches Américains s'y rendent déjà et le nombre des visiteurs s'accroît d'année en année. Le climat, avec une moyenne thermique de 17 degrés, y est idéal durant tout l'hiver, ou plus justement du 15 octobre au 31 mai. On y jouit en hiver, presque sans interruption, d'une pureté de ciel incomparable et d'une luminosité merveilleuse. Marrakech est à 150 km. de l'Atlantique, à 30 km. de l'Atlas et à une altitude de 480 m.

C'est une ville étrange et mystérieuse, où se mélangent les vieilles coutumes marocaines et la civilisation moderne. Les visiteurs y jouissent du panorama des sommets neigeux de l'Atlas, de promenades dans la palmeraie et les jardins publics, des beautés de monuments anciens, du pittoresque des souks, des spectacles originaux offerts par le grouillement de la population indigène, avec ses conteurs, ses charmeurs de serpents, ses bateleurs et ses danseurs cheleus.

Mais jusqu'à présent Marrakech n'a pas encore su ou pu offrir aux étrangers tout le confort auquel ils ont le droit de prétendre pour l'argent dépensé. La ville possède un seul palace luxueux, dont les prix sont élevés. Aucun autre établissement n'y mérite le nom d'hôtel. Cependant, chaque année, le Syndicat de tourisme se voit contraint de refuser du monde. Il faudrait là, non pas un seul hôtel nouveau, mais plusieurs hôtels confortables et modernes. Les Suisses de Marrakech, en particulier, habitués aux bons hôtels de leur pays, ne peuvent s'empêcher de déplorer cet état de choses et de souhaiter la création de bons hôtels pour les hivernants et d'hôtels de deuxième ordre pour les voyageurs de passage et les visiteurs de bourse moyenne.

D'après un rapport digne de toute confiance où nous puisons ces renseignements, des capitaux consacrés au développement de l'industrie hôtelière dans cette région seraient assurés d'un bon rendement, d'autant plus que les autorités ont accordé la concession pour l'ouverture des jeux et que la création d'un casino est envisagée pour un temps très prochain.

Ce que nous venons d'exposer en ce qui concerne Marrakech peut s'appliquer, avec quelques variantes d'ordre local, à plusieurs autres villes marocaines. Du reste, le travail de l'aménagement hôtelier du pays sera une œuvre de longue haleine, dont l'ampleur augmentera au fur et à mesure du développement des réseaux ferroviaire et routier.

Ajoutons qu'un certain nombre de journalistes suisses feront au printemps 1928 un voyage d'études au Maroc. Si quelques hôteliers suisses intéressés à se rendre compte sur place des possibilités qui leur sont offertes voulaient se joindre à leur caravane, le consul de Suisse à Casablanca (Boulevard de la Gare, 112) se ferait un plaisir de les mettre en relations avec ces journalistes.

### La pasteurisation du lait

En Danemark, la loi exige que le lait soit pasteurisé en le portant à la température de 83 degrés centigrades, ce qui a pour effet de tuer les germes de maladies les plus dangereux. Mais cette opération fait perdre au lait une partie de sa valeur: une portion de l'albumine se coagule; un peu d'acide carbonique est éliminé, ce qui amène des précipitations de sels calciques et phosphatiques; la crème est lente à se former et la production du fromage demande l'intervention d'ingrédients chimiques.

Ce procédé de pasteurisation est donc loin d'être idéal.

Le Dr Stassano, professeur à l'Institut Pasteur, a récemment vendu à la Fabrique danoise de machines et d'ustensiles agricoles de Silkeborg, en Jutland, un procédé de pasteurisation du lait qu'il a mis au point après vingt années de recherches. Cette fabrication s'est assurée le brevet à exploiter dans tous les pays du monde.

La méthode du Dr Stassano consiste à faire passer le lait, amené par une pompe, sur une surface métallique portée à la température de 75 degrés centigrades. Le lait est laissé en contact avec cette plaque métallique pendant dix secondes seulement. Ce temps suffit pour détruire, mieux encore que le procédé officiel danois, les germes malsains. Bien plus, le lait ainsi traité conserve toutes les qualités du lait frais. On peut en fabriquer du fromage aussi facilement qu'avec du lait utilisé aussitôt après la traite. Les sels nutritifs sont conservés, ainsi que les vitamines. D'autre part, alors que la méthode danoise exige le refroidissement à trois degrés du lait porté auparavant à 83 degrés, le lait pasteurisé par la méthode Stassano n'a besoin d'être ramené qu'à la température de 20 degrés. Enfin, l'ancien système provoque une évaporation d'environ 3%; la nouvelle méthode ne produit qu'une évaporation insignifiante.

Avant de modifier la loi sur la pasteurisation du lait, le gouvernement danois fait procéder à des expériences en grand dans un établissement installé à cet effet à Hillerød.

La découverte du Dr Stassano a aussi son importance pour la Suisse, pays gros producteur de lait, et pour notre industrie hôtelière, qui est l'un des principaux consommateurs de ce produit et qui tient beaucoup à l'avoir toujours d'excellente qualité.

## Sociétés diverses

**Société suisse des cafetiers.** — Le comité de cette société s'est réuni en décembre à Berne. L'ordre du jour comportait les principaux points suivants: impôt sur la bière par le prélèvement de droits d'entrée plus forts sur le malt; éventualité de l'élaboration d'une loi fédérale sur le repos hebdomadaire dans l'industrie des hôtels et des restaurants; droits d'auteurs sur les exécutions d'œuvres musicales; travail de nuit dans les boulangeries; examen d'aptitudes professionnelles; orientation professionnelle et protection des apprentis; écoles professionnelles de Zurich et de Neuchâtel; non-participation à l'Exposition suisse des travaux féminins (Saffa); initiative des kursaals; option locale; comptabilité professionnelle.

**Directeurs d'instituts privés.** — L'assemblée générale de l'Association suisse des directeurs d'instituts privés à Berne a accepté le rapport et les comptes annuels et a liquidé différentes questions d'organisation. Elle a pris note des nouvelles éditions française et allemande du *Guide de l'éducation et de l'enseignement privés* en Suisse, qu'elle considère comme le meilleur moyen d'orientation dans ce domaine. Après une conférence de M. le Dr K.-E. Lusser, de Zoug, sur la fondation et le programme de la *Revue suisse d'éducation*, l'assemblée générale a résolu à l'unanimité de soutenir de toutes ses forces ce nouveau périodique comme feuille officielle de

l'association et, collectivement avec le Bureau officiel du tourisme suisse, en a pris le patronage.

**La Société de développement d'Interlaken** vient de tenir sa 17<sup>me</sup> assemblée générale. Le budget pour 1928 prévoit une somme de 85,000 francs aux recettes et aux dépenses. D'un côté, la Société des Hôtelières a augmenté assez fortement le taux de sa cotisation, mais de l'autre le budget de la propagande a été élevé de 5,000 francs et la subvention à la Société de développement de l'Oberland bernois a été portée à 4,500 francs. L'assemblée s'est occupée spécialement de la prolongation du séjour des étrangers dans la station. Interlaken est devenu presque exclusivement un centre de tourisme, c'est-à-dire une ville de va-et-vient continu; on va s'efforcer d'en faire aussi une station climatique pour séjournants. Divers moyens d'y arriver ont été étudiés. On fera notamment appel au concours du corps médical. Les délibérations ont également porté sur l'organisation de la Fête des bergers, qui est envisagée pour 1929. Au secrétaire de la société, M. J. Roth, a été décerné le titre de directeur.

**La Société de développement du lac de Thoune**, qui comprend les stations de Thoune, Goldwil, Hünibach, Hiltterfingen, Oberhofen, Gunten, Sigriswil et Merligen, a tenu dernièrement sa deuxième assemblée annuelle. Le programme de travail pour 1928 sera le même que celui du précédent exercice. Un album-souvenir illustré sera distribué aux agences de voyages et aux hôtels de la région. La demande d'augmentation des cotisations pour la Société de développement de l'Oberland bernois a été acceptée. Les stations ci-dessus, en 1927, ont enregistré 102,934 nuits de logement, au lieu de 93,828 en 1926. Le nombre des séjournants et des hôtes de passage, qui avait été de 13,535 en 1926, s'est élevé à 15,388 en 1927. La propagande touristique faite par la société a donc déjà porté de bons fruits. Des voyages de propagande ont été effectués en Angleterre, en Belgique et en Hollande. Les Allemands, les Anglais et les Hollandais, avec les Suisses, ont formé le gros du contingent des hôtes. Il est intéressant de noter que les Italiens, les Français et les Belges ont été environ trois fois plus nombreux en 1927 qu'en 1926. Le nombre des visiteurs provenant de la Russie et des Etats balkaniques s'est accru également. Il y a eu un recul par contre pour les Américains du nord, les Autrichiens, les Hongrois et les Tchécoslovaques.

**L'Association suisse de golf** a tenu dernièrement son assemblée générale à Berne. Vingt clubs de golf étaient représentés, ce qui montre le développement considérable de ce sport en Suisse. Après avoir liquidé les affaires administratives, l'assemblée a délibéré sur l'assurance des clubs de golf et de leurs membres. Les coupes jouées sous le patronage de l'A. S. G. ont été ensuite attribuées aux différents clubs de Suisse. Les deux championnats réservés aux joueurs suisses, l'un pour les dames, l'autre pour les messieurs, seront disputés sur le terrain de Lausanne, tandis que les championnats internationaux pour dames et messieurs seront joués sur le terrain d'Onex, à Genève. M. le colonel de Pflyffer, président de l'association depuis de

longues années, ayant demandé à être déchargé de ses fonctions, il a été remplacé à la présidence par M. Robert Cramer, ancien président du Golf Club de Genève. M. le colonel F. de Planta (Grisons) a été élu vice-président et M. Jacques Chavet (Genève) secrétaire-trésorier. Les autres membres du comité sont MM. le colonel de Pflyffer (Lucerne), G.-G. Brady (Lausanne), O. Dollfus (Lausanne), Grossmann-Simon (Bâle), D. Matthey (Montreux), René Payot (Lausanne), A. Rudolph (Zurich), H. Schweizer (Lucerne), Major Ternan (Lugano) et W. B. White (Montreux). Sir Arthur Crossfield est président d'honneur de l'association.

**La Société de développement de l'Oberland bernois** a tenu sa 30<sup>me</sup> assemblée générale à Spiez. Après la liquidation des affaires administratives, on s'occupa tout d'abord de l'augmentation des cotisations de l'hôtellerie. Au nom des hôteliers d'Interlaken, M. Th. Häcki a déclaré que le doublement de la taxe par lit d'hôtel ne pouvait être consenti par ses collègues qu'à titre provisoire et pour une année seulement. Pour plus tard, la décision dépend du sort de l'initiative des kursaals. Si le jeu ne peut être réintroduit, les hôtels d'Interlaken devront faire, pour maintenir tant bien que mal l'exploitation du Kursaal, des sacrifices tels qu'il ne leur restera plus rien pour la propagande. Des subventions peuvent être demandées aux communes. — Le vœu a été exprimé de réunir en une grande organisation oberlandaise, la Société de développement, la Coopérative hôtelière et la Chambre économique de l'Oberland bernois. Le premier pas vers la réalisation de ce projet a été fait il y a deux ans, lors de la création de l'association «Pro Oberland». — M. le Dr Michel a exposé la situation difficile des Kursaals. Au cours des dernières années, les hôtels d'Interlaken ont dû verser annuellement 30,000 à 40,000 francs, seulement pour le service des intérêts, s'ils ne voulaient pas s'exposer à voir fermer le Kursaal. Si les jeux demeurent interdits, les sacrifices que l'on exigera de l'hôtellerie finiront par dépasser ses capacités financières et il ne sera plus possible alors d'éviter la fermeture du Kursaal. Si par contre l'initiative est acceptée par le peuple, les centres d'étrangers pourront de nouveau fournir les moyens nécessaires pour une propagande systématique en faveur de toute la région. — L'assemblée a décidé que désormais la propagande serait faite collectivement pour l'Oberland bernois dans son ensemble et non plus séparément pour les diverses stations touristiques et climatiques de l'Oberland. Des efforts seront faits pour attirer des hôtes déjà au printemps. — En fin de séance, les participants à la réunion ont entendu avec beaucoup d'intérêt une conférence de M. Michel, directeur du Palace Hôtel à Gstaad, sur l'activité des C. F. F. dans le domaine de la propagande touristique.

## Questions professionnelles

**Les prix d'hôtel en France.** — Dans une note à la presse, la Chambre nationale de l'hôtellerie française proteste avec énergie contre une

allégation publiée dans les journaux, laissant supposer que les hôteliers voudraient faire acquiescer par leur clientèle les taxes spéciales qui les frappent et qu'ils auraient par conséquent l'intention d'augmenter leurs prix. Il est évident que l'hôtel doit tenir compte, dans le calcul de ses prix, de toutes les dépenses d'exploitation, y compris les taxes et impôts. Cependant, grâce à la stabilisation de fait du franc, il est certain que les tarifs hôteliers n'ont pas haussé en France depuis plusieurs mois; au contraire, ils tendent très sérieusement à la baisse. L'Office national français du tourisme va publier comme les années précédentes les tarifs des hôtels de France et des colonies. Cette publication permettra d'apprécier l'effort de l'hôtellerie française pour maintenir ses tarifs dans des limites raisonnables.

## Informations économiques

**S. A. de l'Hôtel Royal, Lausanne.** — Le conseil d'administration a décidé le paiement d'un intérêt de 2% pour 1927, sur l'emprunt en 1<sup>er</sup> rang de 1,500,000 francs.

**La Société des Hôtels de l'Etoile, à Paris.** a porté son capital de 7 1/2 à 12 1/2 millions, par l'émission de 50,000 actions nouvelles de 100 francs, émises à 240 francs avec droit aux bénéfices à partir du 1<sup>er</sup> janvier 1928.

**Le bétail de boucherie à Bâle.** — Le Conseil d'Etat de Bâle-Ville a protesté auprès du Département fédéral de l'économie publique contre la nouvelle réduction du contingent d'importation de bétail de boucherie étranger fixée pour le canton de Bâle-Ville et il a réclamé une augmentation de ce contingent.

**Les œufs.** — Les grands froids de ces derniers temps ont encore fortement diminué la ponte, de sorte que l'offre d'œufs frais est encore très faible et que les cours se maintiennent en hausse. La Coopérative suisse pour l'utilisation des œufs et de la volaille, à Zurich, payait, en décembre, 26 centimes l'œuf à ses fournisseurs. Les œufs d'importation se sont également vendus plus cher en décembre qu'en novembre. La consommation accrue pendant les fêtes a aussi contribué à la hausse.

**Dans les brasseries.** — Le bénéfice net de l'exercice 1926-27, clôturé le 30 septembre, de la *Brasserie Warlock, à Bâle*, s'est élevé à 294,248 fr. (en 1925-26: fr. 279,212). Le dividende a été maintenu à 10% sur les capital-actions d'un million et demi. — La *Brasserie du Lion, à Zurich*, a réalisé, pendant l'exercice qui a pris fin le 30 septembre 1927, un bénéfice brut de 2,339,612 fr., légèrement supérieur à celui de l'année précédente, et un bénéfice net de 1,341,139 fr. Comme pour le dernier exercice, le dividende a été fixé à 8% pour les actions de priorité A, à 7% pour les actions de priorité B et à 7% pour les parts.

**Au Kursaal de Lucerne.** — La 32<sup>e</sup> assemblée générale des actionnaires de la Société du Kur-

**Zu verkaufen**  
Bestrenommiertes und bekanntes kleineres  
**Hotel-Restaurant**  
Das Etablissement eignet sich speziell für Küchenchef und bietet prima Existenz  
Offerten von Selbstreflektanten an den Besitzer unter Chiffre W. E. 2083 an die „Schweizer Hotel-Revue“, Basel 2

**Maison WAP**  
Michel Stahl & Cie  
Lausanne  
Téléphone: 39.30  
Télégrammes: GOWAP

**Nos spécialités:**  
Livres de bons, grands et petits. Blocs-notes. Papier à provision en feuilles et en blocs, PAPIERS GAUFRES ET DENTELLES. Serviettes en papier et Pochettes. Papiers W.C. en rouleaux et en paquets. Papiers buvard, à grand couleur. Papiers d'offices, Châleaux et Cure-dents. Articles pour Bal et Colliton.

**Pasteur Anglais**  
reçoit jeunes gens. Vie de famille. Bonnes leçons. Beau quartier de Londres.  
**Rev. C. Merk**  
5 Roland Gardens  
S.W.7, London

**Zündhölzer**  
Kunstfeuerwerk und Kerzen jeder Art. Schuherme „Ideal“. Bodenwische, Bodenöl Stahlspäne, Essig-Essenz 80%, etc. Hierfür in bester Qualität billigst

**G. H. Fischer**  
Schweizer Zündholz- und Fettwaren-Fabrik Fehraltorf (Zürich)  
Geogr. 1860. Gold-Medaille Zürich 1894. — Verlangen Sie Preisliste und Prospekt.

**Bevor Sie Möbel aufrüsten lassen,**  
versäumen Sie bitte nicht, einen Blick auf unsere Möbelstoff-Kollektion zu werfen, die vom klassischen bis zum modernsten Stil eine anerkannt hervorragende Auswahl bietet.  
Dürfen wir Ihnen die Kollektion zustellen?  
Darf der Reise-Vertreter zu Ihnen kommen?

**Schuster**  
Teppichhaus Schuster & Co.  
ST. GALLEN ZÜRICH TÄBRIS BERLIN  
Gründungsjahr 1796

**DWARF**  
"WHITE LABEL"  
"THE SPIRIT OF REFINEMENT"  
The leading WHISKY, 10 years old.  
Agence pour la Suisse:  
JEAN HAECKY IMPORTATION S. A., Bâle 18

**Dernier perfectionnement**  
  
**Lavabo „SIMPLON“**  
le modèle idéal pour chambres d'hôtels  
GETAZ, ROMANG,  
ECOFFEY S. A.  
Lausanne - Genève - Vevey  
Articles sanitaires : Dallages  
Revetements  
Exposition permanente

**Hotelzimmer-Tresor**  
  
Mit Versicherung gegen Einbruch Diebstahl von 5-50,000 Franken.  
Setzt 10 Jahren in ersten Häusern bestens eingeführt.  
**Schweizerische Tresor-Gesellschaft, Zürich**  
Tiefenhöfe 8  
Telephon: Selnau 44.40

Wir offerieren Ihnen:  
**Arrivée-Départ-Bücher**  
**Fremden-Bücher**  
**Weck-Bücher**  
ab Lager  
**KOCH & UTINGER, CHUR**

aal de Lucerne, réunie le 26 décembre, a approuvé le rapport de gestion et les comptes de 1927 et a confirmé dans leurs fonctions les vérificateurs de comptes et leurs suppléants. Contrairement aux années précédentes, aucun dividende n'a pu être distribué. Par suite de l'interdiction des jeux, les comptes soldent par un déficit de 30.319 francs, malgré une importante subvention du Kurkomitee et malgré la réduction importante des dépenses de l'orchestre et du théâtre. Le déficit total se monte maintenant à 73.713 francs. Ni dons, ni subventions n'ont pu être accordés, et il n'a pu être opéré aucun amortissement.

**Grand Hôtel de la Paix, Lausanne.** — La Société immobilière du Grand Hôtel de la Paix — qui est, on le sait, distincte de la Société locataire Echenard et Cie — a eu le 27 décembre une assemblée générale extraordinaire. Les actionnaires avaient à se prononcer sur une proposition de l'ancien directeur, M. Baudenbacher, pour le règlement du solde de compte à la date de la remise de l'hôtel. Cette proposition de transaction sur la base d'une hypothèque de constituer de 70.000 francs — au lieu de 50.000 précédemment prévue — n'a pas été acceptée par l'assemblée, qui a demandé que, préalablement à toute décision, les comptes soient expertisés par les commissaires-vérificateurs. La décision définitive est ainsi renvoyée à une future assemblée.

**Vins étrangers.** — Durant tout le mois de décembre, les prix des vins français ont manifesté une tendance à la hausse. Le 23 décembre, par exemple, la hausse dans le Midi était de 5 fr. par hl, comparativement à la semaine précédente. Ce mouvement est dû à l'accroissement de la demande. La consommation en France, en effet, accuse une augmentation, tout en n'atteignant pas les chiffres de l'année dernière. En novembre 1927, elle a été encore de 960.000 hl, inférieure à celle de novembre 1926. — En Italie, les affaires sont plutôt calmes, les bons vins de conserve se maintiennent à de hauts prix, tandis que les prix des qualités inférieures semblent fléchir quelque peu. L'exportation à destination de la Suisse et de l'Allemagne est assez forte, surtout en provenance du Trentin. — En Espagne, les exportations, gênées quelque temps par le manque de futaie, ont repris de l'activité, notamment à destination de la France. Les prix n'ont guère varié en décembre, avec tendance à la fermeté.

### Nouvelles diverses

**Pour le Casino de Vevey.** — Dans sa dernière séance, la Société de développement de Vevey a décidé de s'intéresser activement à la transformation du Casino du Rivage, un projet qui avait été laissé de côté momentanément pendant le coup de feu de la Fête des vigneron.

**Fête des narcisses.** — Le comité central de la Fête des narcisses, réuni le 26 décembre, a pris connaissance du résultat des pourparlers

entamés avec les ballets russes de Serge de Diaghilev et il a décidé d'engager ce magnifique ensemble pour la XVme Fête des narcisses, qui aura lieu à Montreux les 2 et 3 juin 1928.

**Des rennes dans les Alpes vaudoises.** — La Société de développement de Château-d'Oex et environs a décidé l'achat, à titre d'essai, de quelques couples de rennes. L'élevage de ces utiles animaux va être tenté dans le Pays d'Enhaut. Il constituera pour la contrée un attrait nouveau.

**Le théâtre de Lucerne.** — Le conseil municipal de Lucerne a approuvé le rapport sur les frais de reconstruction du théâtre de la ville. Les dépenses s'élèvent à 501.686 francs. Le conseil a voté un crédit supplémentaire de 72.793 francs, représentant le dépassement du devis.

**Les médecins anglais** dont nous avons signalé l'arrivée en Suisse ont visité nos stations climatiques et nos établissements curatifs des Grisons, puis les journaux ont signalé leur passage à Montana et à Leysin. Partout ils ont pu recueillir des notes scientifiques d'un grand intérêt, notamment en ce qui concerne le traitement moderne de la tuberculose pulmonaire. On peut compter que ce voyage d'études ne profitera pas seulement à l'Institut royal britannique de la santé, mais aussi à nos stations climatiques suisses, qui seront mieux connues et mieux appréciées en Angleterre.

**La Noël des Américains.** — Les journaux des Etats-Unis nous apprennent que les libres citoyens se sont célébré la Noël sans se préoccuper nullement de la loi de prohibition. En effet, ils ont bu beaucoup d'alcool, de l'alcool de contrebande vendu à des prix invraisemblables. Cet alcool est une abominable mixture qui, absorbée en certaine quantité, est un véritable poison. De nombreux décès se sont produits pendant les fêtes et aussi de nombreux cas d'intoxication soignés dans les hôpitaux. On signale par exemple quatorze morts à New-York et six à Pittsburg. A Chicago, les hôpitaux sont bondés de victimes des libations de Noël.

**Hôtel Cecil, Lausanne.** — On nous écrit: «Comme chaque année, M. Alfred Häberli, propriétaire de l'hôtel Cecil à Lausanne, a réuni, le soir du 27 décembre, ses collaborateurs et employés autour d'un arbre de Noël, dans une charmante soirée familière. Pendant le souper, largement servi, M. Häberli a prononcé quelques paroles très aimables qui sont allées droit au cœur de ses auditeurs. M. Ernest Ansoerg, directeur, a remercié M. Häberli au nom des employés pour tout ce qu'il fait pour eux, ainsi que pour sa bienveillance à leur égard. Un bal, entraîné par l'orchestre de l'hôtel, a animé les danseurs jusqu'au petit jour.

**Pour la Fête fédérale de chant à Lausanne.** se sont inscrites 151 sociétés avec un effectif total de 12.160 chanteurs. La catégorie la plus fortement représentée est la troisième, avec 57 sociétés et 4.850 chanteurs. Viennent ensuite la deuxième catégorie, avec 55 sociétés et 3.250 chanteurs; la quatrième catégorie, avec 19 sociétés et 2.100 chanteurs; la cinquième catégorie,

avec 10 sociétés et 1.500 chanteurs et enfin la première catégorie, avec 10 sociétés également, mais seulement 460 chanteurs. En qualité d'hôtes participants à la Fête fédérale l'Harmonie suisse de Paris (chœur d'hommes) et une société suisse de chant de l'Amérique du nord.

### Nouvelles sportives

**Courses de bobs.** Le 8 janvier aura lieu aux Diablerets la course de bobs de la Suisse romande, le 15 janvier, à St-Imier, la course de bobs pour le challenge Pro Lemano et le 22 janvier, aux Diablerets, la 2me course internationale de bobs.

**Le ski au tremplin de l'Olympiade.** — Lors des premières épreuves de saut en skis au tremplin de l'Olympiade, à St-Moritz, on a effectué des sauts de 62 et 63 mètres, bien que les conditions de la neige ne fussent pas favorables (neige fraîche et collante). Les skieurs norvégiens précités ont déclaré que dans de meilleures conditions de neige et de température, ils exécuteront sur ce tremplin des sauts de 70 mètres. On peut donc affirmer que le tremplin de l'Olympiade est un modèle en son genre.

**Concours de skis.** — Outre les concours que nous avons signalés sous cette rubrique dans notre No 50 du 15 décembre, les courses et concours de skis suivants auront lieu en janvier: **Andermatt:** 8 janvier, sauts et distance pour juniors et seniors; **Arosa:** 22 janvier, course du Hörnli; **Caux-sur-Montreux:** 8 et 20 janvier, courses de skis; **Château-d'Oex:** 7 janvier, course de fonds; 8 janvier, sauts (coupe M. O. B.); 30 janvier, sauts; **Diablerets:** 15 janvier, courses de skis (coupe Fuller); **Désserts:** 15 j., sauts, tremplin de Plazi; **Grindelwald:** 8 janvier, sauts (coupe Jungfrau); 22 janvier, sauts (coupe Black and White); **Gstaad:** 7/8 janvier, coupe Earl Beatty; 26 janvier, course de fonds 50 km.; 28/29 janvier, XXIIe grande course de skis de Suisse; **Kandersteg:** 7/8 janvier, course internationale des éclairieurs; 11 janvier, sauts (coupe Bat-schari); 22, course du club; **Klosters:** 8 janvier, sauts au tremplin de Sellranga; **La Chaux-de-Fonds:** 15 janvier, course, sauts au tremplin de Pouilleret; 21/22, fonds, slalom et sauts; **Lenk:** 9 janvier, course du club local; **Les Avants:** 8 janvier, course et sauts; 14/15, sauts et obstacles à Orgevaux pour militaires et civils; 22, fonds et course pour enfants; **Loèche-les-Bains:** 14/15 janvier, course militaire; **Mont-Soleil:** 8 janvier, course de skis; **Montana-Vermala:** 14/15 janvier, course interclubs; **Mürren:** 7/8 janvier, Anletere contre Suisse académique; **Waldhaus-Films:** 12 janvier, coupe Grand Hôtel; 18, prix du Ski-Club Films; **Villars-Chestres-Bellevue:** 7 janvier, coupe Bucher; 8—17, coupe Bishop et Trophies; 22—31, coupe col. Holt-Wilson; **Zweilimmen:** 8 janvier, course de skis.

### Légations et consulats

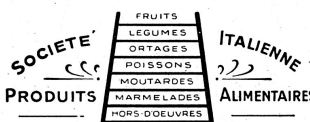
**Dans le corps consulaire.** — La République argentine a créé à Bâle un vice-consulat dont le titulaire sera nommé prochainement. — M. Léon Pittard, consul honoraire de Suisse à Nantes, et M. A. Haefeli, vice-consul de Suisse à Munich, ont envoyé leur démission au Conseil fédéral.

**Légation de Roumanie.** M. N. Petresco-Comnène, ministre de Roumanie à Berne, a été nommé ministre à Berlin. Il aura pour successeur M. V. Boeresco, actuellement directeur des affaires politiques au ministère des affaires étrangères.

**Une recommandation.** On lit dans la «Feuille officielle suisse du commerce»: «Il est vivement recommandé de ne pas adresser personnellement à un ministre ou à un consul les lettres destinées à une légation ou à un consulat, mais de les adresser à ces offices sans indication de nom. L'observation de cette règle, en cas d'absence du destinataire, met son remplaçant dans l'impossibilité de donner à une demande sous pli personnel la suite qu'elle comporte sans un retard plus ou moins considérable.

**Consulats étrangers en Suisse.** — La Finlande a créé à Bâle un consulat honoraire, avec juridiction sur les cantons de Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Soleure, Neuchâtel et Fribourg (consul: M. W. Hoffmann-Hess). — M. Mac-Carthy, décédé, est remplacé par M. Teoffilo-R. Lecour comme consul général de carrière de la République Argentine à Genève. — Le consulat du Luxembourg à Berne a été transféré à Fribourg, avec juridiction sur les cantons de Berne et de Fribourg (consul honoraire: M. Jules Nepper).

## L. TORRICIANI



Universellement connu pour la perfection de ses produits. Demandez chez tous les grands Magasins Suisses de produits alimentaires ses renommées petites caisses OMNIVM indispensables pour Hôtels et Familles.

Agent pour la Suisse: **GIULIO SCARPELLINI** CASA GAMBRIANI - LUGANO

# Mobilier Perrenoud

**CERNIER**

INSTALLATIONS DE MOBILIERS POUR HOTELS ET PENSIONS FABRICATION GARANTIE. NOMBREUSES RÉFÉRENCES.

MAGASIN A CHAUX-DE-FONDS NEUCHÂTEL, FLEURIER, BIENNE BERNE, LAUSANNE ET GENÈVE

**CIARAI** **CIALIN**

Überall erhältlich.

**CIARWO** Chemische Präparate Rüschiikon

In Spezialpackung für Hotels zu 1/2 und 1 Kg., das Kg. à Fr. 8.— direkt vom Produzenten.

## Orfèvrerie Jacob Genève (St-Jean)

Téléphone: Mt. Blanc 30.77 — Adresse télégr.: Jacobor, Genève

Fabrication spéciale pour **HOTELS ET RESTAURANTS**

**COUVERTS ET ORFÈVRIERIE DE TABLE** métal blanc argenté fortement

**RÉPARATIONS - RÉARGENTURE**

Maison fondée en 1878 — 5 médailles d'or

## Billards - Accessoires de billard

Marchandises de 1ère qualité. Prix modérés. Se recommande

**Fr. Bæriswyl, Safenwil (Arg.)**

Téléphone No. 22 345 a

## AUTOFRIGOR AG Zürich

Elektrisch betriebene Kältemaschinen

### AUTOFRIGOR

Fabrikant Escher Wyss & Cie.

Autofriger-Kühlanlage im Hotel Schweizerhof Luzern

besonders geeignet für: 41/27

**Hotels u. Restaurants**

## HOTEL-PENSION

komfortabel eingerichtet für sofort zu mieten gesucht auf Freudenplätze

Geff. Offerten unter Chiffre B. A. 2082 an die „Hotel-Revue“, Basel 2

Preiswürdige, behagliche **Pedag-Rohrmöbel** naturweiss oder gebeizt

Wetterfeste **Boundoot-Rohrmöbel** Weidenmöbel Gestülpte Rohrmöbel in allen Farben

Liegestühle - Krankenstühle Strandhütten - Strandkörbe

**CUENIN-HÜNI & CIE** Rohrmöbelfabr. Kirchberg (Bern)

### Für Hotels

Schlüsselsicherung „Vater“ Keine Schlüsselverloren! Jeder Schlüssel hat seinen Namen auf dem Griff.

Alleinverkant f. d. Schweiz: J. J. Müller, Metallwaren-A.G. Romanshorn

### „KING GEORGE IV“ SCOTCH WHISKY

Generalvertreter: VOSS & CIE., ZÜRICH 5

### Bürgermeisterii

beliebter Apéritif

Nur echt von: **E. Meyer, Basel**

## LES RESTAURANTS LES PLUS LUXUEUX

DANS L'AIR SUR MER SUR TERRE

UTILISENT

# L'orfèvrerie Christofle

la grande marque mondiale

CASA A.-G. vormals

## W. GIESELER / BASEL

Mitglied des Schweizer Hotelier-Vereins Spalenberg 23 Telefon Safran 2146

### Spezialbureau für Liegenstuhls-Vermittlungen

An- und Verkauf, Pachtungen von Hotels, Pensionen, Sanatorien etc.

# Trafic et Tourisme

**Dresde—Zürich.** Suivant une information de Dresde à la «Nouvelle Gazette de Zurich», l'Association du trafic et du tourisme demande aux Chemins de fer du Reich, pour l'horaire 1928, l'établissement d'une correspondance des express Dresde-Munich et vice versa avec le train de nuit Munich-Lindau-Zürich (respectivement Genève) et retour, telle qu'elle a existé avant la guerre pendant nombre d'années.

**Nouveau rapide Genève-Paris.** La Chambre de commerce française pour la Suisse a été avisée par la compagnie P.L.M. que le programme du prochain service prévoit la création d'un nouveau train rapide de nuit, avec voitures de Ire et IIe classes, entre Genève et Paris. Ce train (No 652) partira de Genève à 21 h. 15 (heure de l'Europe occidentale) et arrivera à Paris à 7 h. 10, c'est-à-dire environ deux heures plus tôt que le train 668 actuellement en circulation. En sens inverse, le train (No 651) partira de Paris à 22 h. et arrivera à Genève à 8 h. (H.E.O.).

**Sports et chemins de fer.** — Jusqu'à fin mars 1928, des billets de dimanche à prix réduits, aller et retour, sont délivrés à la gare d'Interlaken-Est pour Grindelwald (4 fr. 40), pour Mürren (8 fr. 10), pour Wengen (6 fr.), pour la Petite Scheidegg (11 fr. 55) et pour la Petite Scheidegg avec retour seulement de Grindelwald à Interlaken-Est (9 fr. 15). Ces billets sont valables deux jours, soit le samedi et le dimanche ou le dimanche et le lundi. Les billets du dimanche émis le samedi ne sont pas valables pour le retour le même jour. — Sur présentation de ces billets du dimanche, le chemin de fer de la Wengernalp accorde un rabais de 25% pour les stations ordinaires de cette ligne, à l'exclusion des autres haltes d'hiver.

**Pour le repos nocturne.** — La commission de gestion du Grand Conseil de Zurich a émis le vœu que le gouvernement examine s'il ne conviendrait pas de promulguer un décret interdisant sur tout le territoire du canton la circulation des véhicules à moteur pendant la nuit. — Ce serait un peu exagérer quand même!

**Une autostrade Romanshorn-Genève.** — Un correspondant occasionnel de la «Nouvelle Gazette de Zurich» propose la construction d'une autostrade Romanshorn-Genève, qui aurait une longueur d'environ 380 km. Sur la plus grande partie du parcours, la route serait construite sur des voies ferrées secondaires actuelles, où l'on supprimerait le trafic sur rail pour le remplacer par le trafic sur pneus. Elle aurait une largeur d'au moins huit mètres. L'itinéraire serait le suivant: Romanshorn, Kreuzlingen, Winterthur, Oerlikon, Baden, Lenzbourg, Suhr, Zofingue, Langenthal, Herzogenbuchsee, Soleure, Lyss, Chiètres, Morat, Payerne, Moudon, Lausanne, Genève. Les frais sont évalués à 52 millions pour le tracé jusqu'à Lausanne. Il faudrait 13 millions pour l'acquisition du terrain sur le parcours Lausanne-Genève. Cette ligne automobile, qui serait exploitée par les C.F.F. et la Sesa, permettrait de réaliser d'énormes économies en personnel et en matériel.

**La police bernoise autophobe.** — L'Impartialis de la Chau-de-Fonds dit qu'on continue dans le canton de Berne à poursuivre avec acharnement les automobilistes. Un gendarme du Jura bernois se félicitait dernièrement d'avoir, en peu de temps, fait 80 dénonciations pour excès de vitesse. La direction de la police, à Berne, refuse pour le moment de faire connaître à la presse la totalité du montant des amendes infligées aux automobilistes. La gendarmerie n'étant pas tenue de faire constater sur place l'excès de vitesse, comme le fait la brigade volante, ses dénonciations sont parfois de haute fantaisie. C'est ainsi qu'on a vu tout récemment, en pays bernois, un juriste de la Suisse romande mis à l'amende pour excès de vitesse, alors que ce jour-là sa machine n'était pas sortie du garage. — La «Gazette de Lausanne», de son côté, dit que les plaintes résultant des pratiques de la police bernoise sont si nombreuses que, si le gouvernement n'y met bon ordre, on verra se reproduire le mouvement de boycott qui avait eu, en son temps, tout le succès désirable.

**Pour le tourisme en France.** — Le Conseil national économique français, qui va être remanié et transformé en grand organisme d'Etat, comprendra entre autres une section des transports, où seront étudiées toutes les questions concernant l'automobilisme et le tourisme.

**Le tourisme en Yougoslavie.** La section du trafic voyageurs au ministère yougoslave du commerce et de l'industrie est occupée actuellement à dresser les statistiques du tourisme pour l'année 1927. D'après les premières constatations, le mouvement touristique en Yougoslavie a dépassé cette année de 8% celui de l'année dernière.

**Les tempêtes terribles** qui ont sévi sur la Manche et qui ont suspendu toute navigation, aussi bien maritime qu'aérienne, ont troublé considérablement pendant les fêtes le mouvement touristique d'Angleterre vers le continent. Dès que les paquebots ont pu reprendre leurs traversées, ils ont été bondés de passagers qui se hâtaient de rattraper le temps perdu. C'est ainsi qu'à Boulogne, le 30 décembre, des trains spéciaux quittaient la gare de quart d'heure en quart d'heure, se dirigeant vers Paris, la Côte d'Azur et la Suisse. Cette malencontreuse suspension du trafic s'est fait sentir dans beaucoup de nos stations d'hiver. Espérons que la suite de la saison permettra de récupérer cette regrettable diminution forcée de notre clientèle anglaise.

**Noël dans l'Oberland bernois.** L'affluence des amateurs de sports d'hiver dans l'Oberland bernois s'est fortement accrue durant les fêtes de Noël. Le 22 décembre, à part les express de l'horaire, sont arrivés trois trains spéciaux, dont l'un avec six wagons-lits. Ces trains ont amené environ 500 voyageurs. Le 23 décembre, en trois autres trains spéciaux, 700 personnes sont arrivées et 800 personnes, en quatre trains spéciaux, la veille de Noël. Tous ces étrangers se sont répartis dans les diverses stations d'hiver de l'Oberland. Si l'on compte également les étrangers arrivés le jour même de Noël, on peut évaluer à 2,500 le

nombre des amateurs de sports d'hiver séjournant dans l'Oberland bernois pendant les fêtes de Noël.

**Colis pour l'étranger.** L'administration des postes rappelle aux expéditeurs de colis à l'étranger qu'ils doivent indiquer au verso du bulletin d'expédition et sur les paquets mêmes, de quelle façon il faut disposer du colis dans le cas où il ne pourrait être distribué. Cette prescription a un intérêt tout particulier pour l'expéditeur.

**Télégraphe et téléphone.** — De janvier à fin novembre, le nombre des télégrammes internes a été moins élevé que l'année dernière, mais celui des télégrammes internationaux a augmenté assez fortement. — Le nombre des conversations téléphoniques accuse 11,517,651 conversations de plus que pendant la même période de 1926. A fin novembre, il y avait en Suisse 170,205 abonnés au téléphone, disposant de 221,883 stations.

**Cartes postales avec vignettes.** — La direction générale des postes suisses va éditer une nouvelle série de cartes postales avec vignettes pour le service étranger et le service intérieur. On sait que les travaux préparatoires pour l'édition de ces cartes postales sont confiés à la Société de développement de la ville de Berne, qui fournira aux villes et régions intéressées tous renseignements utiles. Les souscriptions sont reçues jusqu'au 20 janvier 1928. Les conditions pour l'impression de vues sur ces cartes sont les suivantes, y compris la mise au point des dessins au trait et la confection des clichés: 150 francs pour l'impression d'une vue sur 100,000 cartes postales du service international et 200 francs pour l'impression d'une vue sur 700,000 cartes postales du service interne. Nos stations d'étrangers trouvent là un excellent moyen de propagande.



**Grand Marnier**  
LIQVOR  
J.B. LAPOSTOLLE FONDATEUR 1827

à Base Exclusive (d'E. de V. pur Vin) et Fine Champagne d'Origine Certifiée par l'Adm<sup>on</sup> des Contributions Indirectes de l'ETAT

Chez votre fournisseur habituel, sinon renseignez-vous auprès de l'Agence Générale: **JEAN HAECKY IMPORTATION S. A., Bâle 18**

## Hôtel oder Pension

An guter Lage und komfortabel eingerichtet von tüchtigen Fachleuten  
**zu pachten gesucht!**  
Gefl. Offerten unter Chiffre F. H. 2088 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2

## Tafeläpfel

I. Qualität in verschiedenen Sorten à Fr. 35.— per 100 kg, an ab hier. Versand von 50 kg, an.  
**M. Rufer, Obshandl., Langenthal**

**THÉS EN GROS**

Indes - Ceylan - Darjeeling - Java  
Sumatra - Chine

Importation - Exportation  
Vente directe de la plantation à l'hôtel

Maison Charles-Marie Steinmann,  
succ. de E. Steinmann & fils  
(fondée en 1892)  
GENEVE, rue de Lyon 72

Demandez le colis-essai de kg 4.600 — Echantillons à l'importation

TÉLÉPHONE: MONT-BLANC 40.69



**Neuchâtel Châtenay**  
se trouve dans les bons Hôtels

**Treuhandstelle des Schweiz. Wirtvereins**  
Bahnhofstrasse 48 Zürich 1 Tel. Selnau 4100

**Die Vertrauens- und Beratungsstelle für Hoteliers und Restaurateurs**  
Buchhaltung - Expertise - Revision

**UNFALL- und LEBENS-Versicherungen**

aller Art

schliessen Sie vorteilhaft ab bei

**„WINTERTHUR“**  
Schweiz. Unfall- Lebensversicherungs-  
Versich.-Gesellschaft Gesellschaft

in Winterthur

Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins geniessen beim Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-Vers. besondere Vergünst.

Bis jetzt war diese eine Kunst  
Doch künftig geht es fast umsünst.



**T-SULZ-ASPIK**  
Konzentrierte Trocken-Gallerte  
nach Dr. G. Lüscher

Hochwichtige Neuerung für die kalte Küche zur augenblicklichen Herstellung von Fleisch-Gelees und Sulzen aller Art. Verlangen Sie Prospekte.

Zu beziehen in allen Lebensmittel-Geschäften oder direkt durch die

**Haco-Gesellschaft A.-G. in Gümligen**

**Grosser Kalbfleisch-Abschlag**  
Süßer, weisser Kalbfleische Sätzen und Nixstück pro kg Fr. 3.—, Bratengob. und Koteletts pro kg Fr. 2.60. Brust und Hals pro kg Fr. 2.30. 1/2 Stück pro kg Fr. 2.00. Von 2 kg an franko per Nachnahme. Das Fleisch wird alles von der Gendarmerie Münster kontrolliert, welche auch bei event. Anfragen Auskunft über unsere Versand-Metzgerei gibt. Tel. Nr. 6. Nessler Jos., Metzgerei, Münster (Wallis).

**Prima ENZIAN**  
versendet franko gegen Nachnahme, bei Bestellung von 5 Lt. Preis 10 Fr. Verlangen Sie Muster.  
Karl Oesch, Markt Grossin ob St. Immer, 2016

**Zu pachten oder zukaufen gesucht!**  
Im Auftrage einiger sehr tüchtiger und kapitalkräftiger Hotelier-Fachleute suchen wir sofort ab hier ein geeignetes, komfortabel eingerichtetes, preiswürdiges

**Hotel-Pension**  
im Kanton Tessin oder Graubünden (2 Saisongeschäfte) event. auch Jahresgeschäft in grösserer Ortschaft. Offerten ohne genaue Angaben über Grösse des Objekts, Pachtzins oder Kaufpreis bleiben unberücksichtigt. Strengste Diskretion zugesichert und verlangt! Gefl. Offerten an Postfach 15008, St. Moritz, 2016

**AALBORG AKVAVIT.**

**C. L. O. C. LIQUEUR.**

Denot filtré alle Schweiz.  
**P. Widerkehr**  
WEINE, LIQUEURS, SPIRITUOSEN  
ZÜRICH  
Spiegelg. 27 — Teleph. H. 2380

**Le Cognac Martell**

est le meilleur ami de la maison, il doit avoir sa place dans chaque famille, pour les bons et les mauvais jours

parce que

- 1° C'est le complément le plus agréable d'un bon repas.
- 2° C'est le meilleur des digestifs.
- 3° Additionné d'eau ordinaire ou gazeuse, avec ou sans sucre, il désaltère délicieusement.
- 4° Le gourmet apprécie son arôme délicat dans les mets et les pâtisseries.
- 5° On en fait le plus exquis des grogs.
- 6° Il combat victorieusement la grippe et la fatigue.

Maison fondée en 1715



**CURAÇAO  
CHERRY BRANDY  
LIQUEURS**  
Wynand  
**Fockink**

Bezugsquellennachweis durch  
**JEAN HAECKY IMPORT A.-G., Basel**  
Schweiz. Generaldepot

**Peter Meier, Altona/Elbe  
FISCHGROSSHANDLUNG**

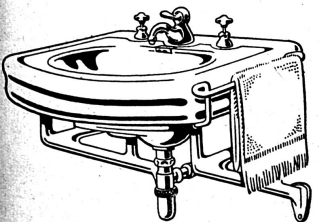
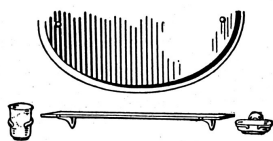
Zuverlässiger Lieferant von  
sämtlichen Sorten Fluss-  
und Seefischen.  
Nur Qualitätsware! Verlangen Sie Offerten!

**Keller's Sandschmierseife**

das vorteilhafteste und billigste Putzmittel für den  
Hotel-Bedarf. — In Zubern von 50 kg an franko.  
**CHEMISCHE FABRIK STALDEN**  
(Emmental)  
Goldene Medaillen: Basel 1921, Luzern 1923.  
„Hors Concours“ Burgdorf 1924.

**TROESCH & Co., A.-G.**

ZÜRICH - BERN - ANTWERPEN  
Fabrik sanitärer Apparate



**Hotel-Zimmer-Toilette  
TRIUMPH**

aus schwerem Feuerzinn mit neuer verdeckter  
Mischbatterie für Kalt- und Warmwasser,  
Modell Troesch

Neue glatte Toiletten-Garnituren  
Musterschutz No. 40002

**Directeur d'Hôtel**

Suisse, expérimenté, dirigeant en hiver hôtel en Egypte,  
**cherche direction**  
pour l'été. — Ecrire sous chiffre M. S. 2053 à la Revue  
Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**DIREKTOR gesucht**

Verheirateter, für mittelgrosses Berghotel  
der Zentralschweiz für Sommerbetrieb.  
Gefl. Offerten unter Chiffre D. R. 2080  
an die Schweizer Hotel Revue, Basel 2.

**Moro**

**cherche engagement pour l'été.**  
Offres à New Groppi's, Le Caire (Egypte).

**HOTELDIREKTOR**

mit geschäftstüchtiger Frau sucht sich aufs  
Frühjahr zu verändern. Momentan einem Restau-  
rant-Grossbetrieb vorstehend, verfügt er über  
gründliche Sprachen- und Fachkenntnisse, seit  
Jahren in leitender Stellung, Organisator, mit  
besten Verbindungen im In- und Ausland. Beste  
Erfahrungen für Sommer- und Winterbetrieb.  
Allererste Referenzen aus Fach- u. Bankkreisen.  
Gefl. Offerten unter Chiffre R. E. L. 2084 an die  
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**DIRECTEUR**

im besten Alter, in langjähriger Stelle,  
in allen Teilen des Faches durchaus  
bewandert, sprachenkundig, verhei-  
ratet mit ebenfalls tüchtiger Frau,  
sucht sich zu verändern.  
Jahresstelle bevorzugt.

Beste Referenzen zu Diensten.  
Gefl. Offerten unter Chiffre D. R. 2087 an die  
Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2

**JUNGER, TATKRÄFTIGER**

**HOTELIER**

Vereinsmitglied und Mitglied des J. H. V.  
**sucht Direktion, Pacht od. Kauf**  
von nur erstklassigem Haus (Zweissaison-  
oder Jahresbetrieb). Erste Referenzen zur  
Verfügung. Offerten sub. Chiffre D. R. 2077  
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

**Concierge**

Suisse, présent, bien, sérieux, énerg. et très capable, quatre  
langues, **cherche** pour de suite ou date à convenir place  
analogue en Suisse. Excellents certificats de maisons renom-  
mées de la Suisse et de l'étranger. — Prix adresses offertes  
sous chiffre J. J. 2055 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Gesucht**

am Mitte oder Ende Februar eine zuverlässige

**I. Köchin**

in Privatküche. Jahresstelle mit gutem Lohn. — Sich melden mit  
Zeugnissen oder Empfehlungen unter O. F. 2870 Z. an Orell Füssl-  
Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

**Hotel-Sekretär-Kurse**

Grundl. u. prakt. Ausbildung in allen kommerziellen  
Fächern (Bureau- und Verwaltungsdienst) der mod. Hotel-  
und Restaurantbetriebe. — Alle Fremdsprachen. — Preis  
Wahl der Fächer. — Jeden Monat beginnen neue Kurse.  
Man verlange Prospekte H von 120 K.  
Gademanns Fachschule, Zürich, Gessnerallee 32



**SWISS CHAMPAGNE**  
la plus  
**ANCIENNE MAISON SUISSE**  
Fondée en 1811 à Neuchâtel  
**EXPOSITION DE BERNE 1914**  
MÉDAILLE D'OR  
avec félicitations du Jury

**„Rapidmethode“ Englisch in 30 Stunden**

Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag  
wichtiger, und es handelt sich heute nicht mehr um die  
Frage, ob man überhaupt englisch lernen soll, sondern wo  
und wie man es leicht in kurzer Zeit erlernt. Der Leiter der  
Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern hat auf Grund  
jahrrelanger Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfunden,  
durch welches jedermann in seinem eigenen Heim mittelst  
brieflichen Fernunterrichts  
in interessanter und leichtschlüsslicher Art die englische Sprache  
in 30 Stunden für das praktische Leben geläufig sprechen  
lernt. Erfolg garantiert 200 Referenzen. — Man verlange Pro-  
spekte mit zahlreichen Anerkennungs schreiben gegen Rückporto  
**Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 80**



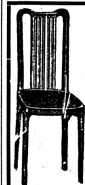
**Wie zu Hause**  
fühlen sich Ihre anspruchsvollen Gäste, wenn Sie in Ihren  
Hotelzimmern Parkett verlegen lassen. Es gibt keinen  
andern Bodenbelag, der gleich vornehm, praktisch und  
hygienisch ist.  
Verlangen Sie kostenlos unseren mit 52 farbigen  
Tafeln ausgestatteten Prospekt „Warum Parkett?“ und  
unser unverbindliche Offerte.  
**Gehr. Riffi & Cie., Parkett-Fabrik**  
Alpnach-Dorf (Obwalden)

**Zu pachten oder kaufen gesucht  
HOTEL**

nicht unter 50 Betten  
Jahresgeschäft oder Kurort mit langer Saison, auch an Winter-  
sportplatz oder Tessin.  
Ausführliche Offerten unter Chiffre N. G. 2071 an die „Hotel-  
Revue“ Basel 2

**Zu verkaufen:  
MINERVA AUTO**

fabriken, 17 HP., 6 Pfläder Landaulet-Limousine,  
Schweizerkarosserie, mit allen Neuerungen, feiner,  
starker Wagen, umständelhafter sehr preiswürdig  
mit Garantie zu verkaufen. Gefl. Offerten zu richten  
unter Chiffre A, 217 O, an Publicitas A.G., Basel.



**A.-G. Möbelfabrik  
Hörgen-Glarus in Hörgen**

**MOBILIAR**

Vorteilhafteste Bezugsquelle in  
für Restaurants, Cafés, Speise-  
Säle, Vestibules etc. 470

**London W. 1.**

**Union Helvetia School**  
1, Gerrard Place,  
Shaftesbury Avenue

2076  
Ein dreimonatiger  
**Englisch-Sprach- und  
Korrespondenz-Kurs**  
beginnt am 13. Februar 1928. Kosten für Schule und  
Verpflegung £ 32.—, Abgangsexamen (mit Diplom-  
erteilung) obligatorisch durch National Union of  
Teachers. Anfr. f. Prospekte an A. Finger, Sekretär.

**ENGLAND**

**ECOLE INTERNATIONALE — HERNE BAY**  
— Gegr. 1900 —

Englisch in 3 Monaten. Garantie durch Einzelunterricht die  
genügende Erlernung der Sprache für das Hotelfach etc. Prima  
Pension und Familienleben zugesichert. Prospekte und beste  
Referenzen auf Verlangen durch

A. H. Cutler, Principal, 18, Downs Park, Herne Bay.

**Revisions- & Treuhand A.-G.**  
Postgeb. Zug Tel. 402  
Platzstr. Luzern Hirschemattstr. 13  
Mitglied der Schweiz. Revisionskammer — Hotelbuchhaltungen  
und Revisionen — Erste Referenzen —

**ZU PACTHEN GESUCHT**

**HOTEL OD. RESTAURANT**

von versierten Fachleuten kleineres  
Eventuell Direktion eines solchen.  
Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre S. J. 2090 an die Schweizer  
Hotel-Revue, Basel 2.

**Polsterer**

(Spezialist auf Klubbübel)  
modernisiert alte Polstermöbel.  
Repariert fachgemäss und feink.  
Unterhält langjährige Lieferan-  
tenbeziehungen im In- und Aus-  
land. Direktor Vertreter vom  
Industriebranchen. Beste Referen-  
zen von Hotels 1. Rangens,  
sucht im Winter Kurort-Enga-  
gement. Günstige Bedingun-  
gen. Suchender ist auch geschulter

**Leiterin**

zur selbständigen Führung einer  
gut bürgerlichen Wirtschaft  
**gesucht**  
nebst

**Köchin u. Serviertochter**  
Offerten mit Gehaltsansprüchen und  
Zeugnissen erbeten an Emil  
Maurer, zum Kreuz, Aarau.

**Eislauflehrer**

Off. unter Chiffre L. H. 2051 an  
die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

**KONDIKTOR-  
GEHILFE**

Tücht. 20 jäh., bisher  
in 2 ersten Häusern  
tätig, sucht sich in der  
Pâtisserie weiterhin  
betätigen.  
Gefl. Angebote unt. Chiffre  
A. F. 2085 an die Schweiz.  
Hotel-Revue, Basel 2

**Zu pachten gesucht:**

von geschäftstüchtiger Dame,  
kleines bis mittleres  
**Hotel od. Pension**  
mit Jahresbetrieb, Tessin oder  
Genève bevorzugt. Würde  
event. auch Direktion über-  
nehmen. Gefl. Offerten unter  
Chiffre S. R. 2079 an die  
Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2

**OCCASION**

Infolge Umbau äusserst günstig  
abzugeben eine Partie komfor-  
tabler Wirtschaftstische (be-  
quemes Wienermodell), sehr  
wenig gebraucht, und eine An-  
zahl Wirtschaftsbanketten (di-  
verser Grössen (gepolstert, mit  
eichem Rindlederbezug). Nä-  
here Auskunft durch Chiffre  
V 6594 Q durch Publicitas Basel.  
5500

**Insertieren  
bringt  
Gewinn!**

**Offerten von Vermittlungsbureaux**

auf Inserate unter Chiffre bleiben von  
der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

**IHR GEWINN**

mehrt sich, wenn Sie die Hotel-  
Revue als Insertionsorgan be-  
nützen!





# VERKEHR

**Elektrifizierung der Bern-Neuburg-Bahn.** (Mr.) Bekanntlich haben die eidgenössischen Räte in der verflochtenen Debatte über den Antrag zugestimmt, wonach sich der Bund am Elektrifizierungsdarlehen der Bern-Neuburg-Bahn, das 6,8 Millionen beträgt, und das mit 3% zu verzinsen und mit 1% zu amortisieren ist, kräftig beteiligt; die interessierten Kantone Bern, Freiburg und Neuburg hatten schon vorgängig, unter teilweise Rückgriff auf die Gemeinden, denselben Betrag übernommen. Damit war die Elektrifizierung finanziert, und wenige Tage nach dem Beschluss des Ständerates wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Dank der günstigen Witterung sind dieselben in raschem Fortschreiten begriffen, so dass bei Andauer derselben mit Sicherheit damit gerechnet werden kann, dass die „Direkte“ Bern-Neuburg schon auf den 15. Mai 1928, d. h. auf den nächsten Fahrplanwechsel und gleichzeitig mit der Bundesbahnlinie Bern-Biel zum elektrischen Betrieb übergehen können. Auf diesen Zeitpunkt soll der Fahrplan erheblich erweitert und gleichzeitig sollen die Fahrzeiten erheblich verkürzt werden.

**Berninabahn.** (O. T.) — Eine neue, eigenartige Lokomotive besteht zurzeit auf der Berninabahn ihre Probefahrten. Die Berninabahn besitzt neben einer ganzen Serie von Schneeschleudermaschinen auch zwei grosse Dampfschneeschleudermaschinen, die Schneehöhen bis zu drei Meter Höhe glatt bewältigen. Da diese Schleudermaschinen direkt mit einer Lokomotive in einem Fahrzeug kombiniert wurden, sind sie ausserordentlich bewegliche und leistungsfähige Instrumente. Vier Zylinder dienen als Lokomotivzylinder der Fortbewegung auf den Schienen, während zwei weitere Dampfzylinder den Antrieb des Schleuderrades besorgen. Der Betrieb dieser Schleudermaschine ist wegen ihrer grossen Kraftleistung (diese kann nämlich in allen sechs Zylindern zusammen bei Volldampf auf über 2000 P.S. ansteigen) ausserordentlich teuer, da bei Höchstleistungen, bei grossen Neuschneemassen, stündlich bis zu zwei Tonnen Steinkohlen verbrannt werden müssen. Ausserdem sind zur Bedienung der

Maschine mindestens vier ausgesuchte gute Mechaniker erforderlich, was, da oft zwei Maschinen gleichzeitig in Tätigkeit sind und auch für Ablösung gesorgt sein muss, ebenfalls wesentliche Kosten verursacht.

Aus diesem Grunde hat die Direktion der Berninabahn eine neue, schwere, elektrische Lokomotive bestellt. Diese leistet 800 bis 1000 P.S. und ist hinten und vorn mit 2½ Meter hohen Schneeflügen versehen, die gestatten, zirka 1 bis 1½ Meter hohen Neuschnee selbsttätig zu beseitigen, sofern der Schneefall in alten Schienen noch nicht zu tief ist. Im Sommer soll diese neue elektrische Lokomotive zum vorgesehenen Schnellzugsdienst dienen.

Die Lokomotive wird durch die sogenannten Westinghouse-Schéron-Räder angetrieben, die sich am Gotthard und Lötschberg bestens bewährt haben. Das heuwendertartige Gebälge der Antriebsstangen fällt bei diesem System, das nur rotierende Teile aufweist, vollständig fort.

Die Probefahrten fielen sehr günstig aus, und man bekam dabei den Eindruck, dass die Berninabahn mit dieser neuen, starken Maschine für ihren Winterbetrieb wieder um ein gutes Stück besser ausgerüstet worden sei.

## Kombinierte Billette nach Jungfrauoch.

(Jb.) Während der Dauer der diesjährigen Wintersportzeit gibt die Jungfrauoch kombinierte Billette ab Station Kleine Scheidegg (2064 m) nach Jungfrauoch (3457 m) heraus, die zum Preise von Fr. 50.— bei allen Stationen des Jungfrauochgebietes erhältlich sind und ausser der Hin- und Rückfahrt ein Nachessen, das Zimmer und ein Frühstück im Berghaus Jungfrauoch umfassen. Mit dieser Bequemlichkeit für den Reisenden hofft man, zahlreiche Winter-sportgäste zu veranlassen, diesem höchsten Ausflugsziel der winterlichen Schweiz einen Besuch abzustatten.

(El.) Die Leitungsmasten werden „ärztlich“ behandelt. Da der durch die Witterung,

den Insektenfrass usw. herbeigeführte Verfall der hölzernen Leitungsmasten die amerikanischen Elektrizitätswerke, Eisenbahn- und Telegraphengesellschaften finanziell schwer belastet, versucht man diesem Übel neuerdings durch eine Art vorbeugende Behandlung nach Möglichkeit beizukommen. Man hat besondere Sachverständige angestellt, die die Witterungsbedingungen in den einzelnen Gebieten und ihren Einfluss auf die verschiedenen Holzarten, sowie die holzressenden Insektenarten, unter denen die Termiten am gefährlichsten sind, genau kennen und gegen alle diese Gefahren spezielle Hilfsmittel ausprobiert haben. Im vergangenen Jahre wurden bereits 2 Millionen Telegraphenstangen von diesen Sachverständigen behandelt. Fortan wird eine regelmässige Untersuchung auf allen Linien mit hölzernen Masten eingerichtet. W. H.

## Werbe-Literatur

### „Engadiner Landschaften“.

Unter dieser Benennung ist soeben im Verlage von Gebr. Fretz A. G. in Zürich ein prächtiges Bilderalbum mit 28 ausgewählten Aufnahmen aus dem Engadin von Photograph Albert Steiner in St. Moritz herausgegeben. Das Einleitungswort, das dem Photographen hohes und verdientes Lob zuerkennt, stammt aus der Feder von Erwin Pöschel in Davos, der es wie kein zweiter versteht, die landschaftlichen Schönheiten des Bündnerlandes auf ansprechende Weise in Worte zu kleiden. Es sind keine ausgewundene Reklamephrasen mit den dazu gehörenden Superlativen: es sind Bekenntnisse des tiefinsigen Naturbeobachters. Die Aufnahmen? Es sind die Juwelen aus der Steiner'schen Schatzkammer. Die herrlichsten Früchte des Künstlers aus zwei Jahrzehnten des Herumstreifens im Engadin. Die Aufnahme „Herbsttag am St. Moritzersee“ bringt besonders die Künstlerschaft Steiner's an den Tag; das entscheidende Erfassen der Wolkenstimmung und des Lichtmoments verbunden mit einem tiefempfindenen Motiv des herbstlichen Hochtales.

Gepaart mit einer unadeligen äusserlichen Aufmachung, sind die in Kupfertiefdruck repro-

duzierten Aufnahmen durchwegs sehr gut geraten und legen von der grossen Leistungsfähigkeit der Firma Fretz auf diesem Gebiete ein schönes Zeugnis ab.

Möge dieses Prachtbilderwerk nun seinen Gang im Schweizerland herum und in die weite Welt hinaus antreten. Bei solch hochwertigen Erzeugnissen brauchen wir uns nicht vorerst zu fragen, ob sie den ihnen zugesprochenen Werbewerke erfüllen werden; welchen Beschauer dieser Aufnahmen zieht es nicht hinauf in dieses Hochtal, das achtzehnhundert Meter überm Meer dem kleinen Menschen das herrliche Werk eines gültigen Schöpfers vor die Augen führt? F. N.

## Fremdenfrequenz.

**Basel.** Laut Mitteilung des Öffentl. Verkehrs-Bureau sind im Laufe des Monats Dezember 1927 in der Stadt Basel 10,861 Gäste abgestiegen (im gleichen Monat des Vorjahres 10,083).

**Zürich.** Laut Mitteilung des städt. Statistischen Amtes stiegen im Monat November in der Zürcher Hotels 21,200 (1926: 19,900) Gäste ab mit 61,900 (59,400) Logiernächten. Von Anfang Januar bis Ende November 1927 wurden insgesamt 323,500 (303,200) Besucher mit 837,100 (797,700) Übernachtungen gezählt. Nach der Nationalität entfallen auf die Schweiz 14,000, auf Deutschland 3,600, auf Frankreich 720, auf Österreich 660 und auf Italien 540 Gäste, während Nordamerika mit 310 und England mit 280 Reisenden vertreten waren.

**Kanton Graubünden.** Die kantonale Fremdenstatistik zeigt für die Weihnachtswoche einen kleinen Rückschlag gegenüber dem Vorjahr, indem sie für die Zeit vom 18. bis 24. Dezember 68,930 Logiernächte (1926: 69,408) verzeichnet. Dagegen ist der Gesamtbesuch der laufenden Saison immer noch erheblich höher als der letztjährige, nämlich 466,827 gegen 430,053 Logiernächte. Der Ausfall in der Weihnachtswoche geht auf das Konto der Amerikaner und Engländer.

Hotelfachmann die Bahn nicht bereitet hätte. Griechenland ist hierfür ein klassisches Beispiel. Obwohl es eine Fülle antiker und historischer Schätze besitzt, obwohl es auch landschaftlich eigenartigen und reizvolles bietet, ist der Fremdenverkehr Griechenlands doch nur sehr bescheiden; viel bescheidener noch, als er im heutigen Spanien ist. Warum? Weil es Griechenland an international geführten Hotels gefehlt hat und noch fehlt. Weil das Land es nicht verstanden hatte, die international geschulten Hotelfachleute für sich zu interessieren. — Seit wann datiert der machtvolle Aufschwung des kosmopolitischen Fremdenverkehrs in Ägypten? Seitdem die internationalen Hotelfachleute es entdeckt hatten und ihre „Eroberungszüge“ nach dem Lande der Pharaonen wahren Heerzügen glichen. Ägypten wurde erst dann zum internationalen Reiseland par excellence, als die grossen Dampfer kleine Armeekorps von internationalen Hotelfachleuten in Alexandrien landeten, und zwar im November und Dezember, bevor der Strom der Vergnügungstouristen einsetzte.

Ich sprach von den oft verblüffenden Sprachkenntnissen der internationalen Hotelfachleute. Sprachen sind in der Tat der beste Prüfstein wirklicher Internationalität. In den kosmopolitischen Hotelbetrieben der Vorkriegszeit konnte man diesen Prüfstein fast in jedem grossen, international geführten Hotelbetriebe anlegen. Er würde nie versagt haben. Man hätte zum Beispiel wetten können, dass in diesen Häusern mindestens fünf bis sechs der Hauptsprachen verstanden und gesprochen würden. Wie ist das heute? Hier wird ein wunder Punkt berührt. Seitdem die „internationale Schule“ des modernen Hotelfachmannes geschlossen und die Grenzen durch Pass und Einreiseverbote, hier und da auch noch durch Visumzwang hermetisch abgesperrt sind, fängt es mit den Sprachkenntnissen bedenklich an auszugehen. Die grossen internationalen Hotelbetriebe können davon erzählen. Aber auch die Globetrotter unter den Touristen werden das zu spüren bekommen. Wenn hier nicht sehr bald eine gründliche Remedy eintritt, wird es in nicht ferner Zeit wie ein Märchen klingen, dass man einmal durch ganz Europa ohne besondere Sprachkenntnisse reisen, und zwar durchaus behaglich und bequem reisen konnte.

Die Sprachenfrage und der internationale Fremdenverkehr hängen tatsächlich, durch tausend Fäden verknüpft, eng zusammen. Aber nicht nur das gesprochene Wort — wie es in den internationalen Hotelbetrieben zum Ausdruck kommt — veranschaulicht uns das! Auch aus dem geschriebenen bzw. gedruckten Wort erkennen wir die Bedeutung der Internationalität. Das tritt in Europa nirgends so deutlich in Erscheinung wie in

Paris, jener Stadt, die neben London wohl die internationalste Europas genannt werden muss. Dieser kosmopolitische Charakter kommt nicht nur in den dortigen Hotels zum Ausdruck, sondern auch im Zeitungs- und Zeitschriftenwesen. Aus einer Bekanntgabe des französischen Ausenministers haben wir kürzlich erfahren, dass in Paris nicht weniger als 184 fremdsprachliche periodische Druckschriften, also Zeitungen oder Zeitschriften, erscheinen.

Man darf hier wohl mit Recht von einer internationalen Sprachenfrage reden. Die Zahlen lassen auch interessante Rückschlüsse auf die Zusammensetzung des internationalen Publikums in Paris zu; sie geben zugleich dem Verkehrsfachmann allerhand zu denken. Wenn man erfährt, dass in Frankreichs Hauptstadt 24 periodische Druckschriften in englischer, 19 in spanischer, 30 in italienischer, 21 in russischer, 18 in deutscher und 14 in polnischer Sprache erscheinen können, so darf man sich wohl die Frage vorlegen: Zeigen sich hier für die moderne Fremdenverkehrspropaganda nicht neue Wege? Werfen diese 184 fremdsprachlichen Organe, in einer einzigen Fremdenverkehrsstadt erscheinend, nicht ein helles Streiflicht auf Probleme der internationalen Werbung, die noch der Lösung harren? Wenn wir kosmopolitischen Fremdenverkehr wünschen, müssen wir uns dann nicht selbst dementsprechend einstellen und müssen wir dann nicht ganz kosmopolitische Verkehrswerbung betreiben?

Im Zusammenhang mit diesem Komplex steht die Frage:

Welche Sprachen werden am meisten gesprochen?

Rein zahlenmässig betrachtet, steht Chinesisch wohl an erster Stelle; denn die Bevölkerung Chinas wird auf rund 420 Millionen Menschen geschätzt. Aber Aussicht darauf, Weltsprache zu sein oder zu werden, hat das Chinesische deshalb doch nicht. Der Anspruch, die moderne Weltsprache zu sein, kann der englischen Sprache wohl kaum noch bestritten werden. Während im Jahre 1800 nur etwa 20 Millionen Menschen Englisch gesprochen haben, stieg ihre Zahl um das Jahr 1890 auf rund 110 Millionen, und heute wird der Kreis der Englisch-sprechenden auf etwa 170 Millionen geschätzt. Mehr als 10% der ganzen Erdenbevölkerung soll Englisch zur Muttersprache haben. Wenn die Entwicklung im bisherigen Tempo weitergeht, ist anzunehmen, dass ums Jahr 2000 etwa ein Viertel aller Erdenbewohner sich als Verständigungsmittel der englischen Sprache bedienen wird.

An dritter Stelle der meistgesprochenen Sprachen steht Russisch; denn es wird von mindestens 100 Millionen Menschen gesprochen. Weltgeltung hat es trotzdem nicht, wird es wahrscheinlich auch nie bekommen. Diese Weltstellung dürfte, neben dem Englischen, der spanischen Sprache

vorbehalten sein, weil es die Hauptsprache der südamerikanischen Staaten ist, deren Bevölkerung sich sehr rasch vermehrt. Man schätzt die Zahl der Spanischsprechenden heute schon auf mindestens 50 Millionen Menschen. In der Fremdenverkehrswerbung ist das Spanische deshalb bereits ein gewichtiger Faktor geworden.

Einst galt Französisch nicht nur als die Sprache der Diplomaten, sondern unbestritten als die Weltsprache. Diese Geltung hat es schon längst nicht mehr. Als Weltsprache hat ihr das Englische den Rang abgelaufen, und wenn die Entwicklung so weitergeht, wird auch die spanische Sprache noch denselben Entwicklungsgang gehen. Während zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1801) etwa 30 Millionen Französisch-sprechende gezählt wurden, ist diese Zahl bis heute nur um etwa ein Viertel, nämlich auf ca. 40 Millionen, gestiegen. Die italienische Sprache — 1801 von etwa 15 Millionen, heute von weit mehr als 40 Millionen gesprochen — wird das Französische bald eingeholt haben. Auf eine starke Vermehrung kann auch die deutsche Sprache zurückschauen. Während sie 1801 nur von etwa 30 Millionen gesprochen wurde, ist sie heute die Umgangssprache von rund 70 Millionen. Ganz sicher würde sie sich auch eine stärkere Weltgeltung erobert haben, wenn es der viel und gern reisende Deutsche gemacht hätte wie der Engländer: Mit seiner Muttersprache über den ganzen Erdball zu reisen! Auf diese Weise hat der Engländer auch seiner Sprache überall Weltgeltung verschafft und Asylrecht erobert. An eine Rückwärtsrevidierung dieser Verhältnisse ist wohl kaum noch zu denken. Kann der Angelsache doch von seiner Sprache sagen, dass gegenwärtig mehr als die Hälfte aller Zeitungen in englischer Sprache gedruckt wird, und dass ihre Verbreitung etwa dreimal so gross ist, als die aller anderssprachigen Blätter. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass laut der oben wiedergegebenen Statistik in Paris die Zahl der italienischen Druckschriften (30) an erster Stelle steht, während die englischen (24) erst an zweiter Stelle kommen. Die Presse ist heute mehr denn je eine Grossmacht. Für die internationale Fremdenverkehrspropaganda ist sie das wichtigste und wertvollste Medium. Deshalb erzählen auch die vorgenannten Zahlen dem Fremdenverkehrsinteressenten Bedeutsames in einer allgemein verständlichen Sprache.

Zum Schluss noch eins. In Paris erscheinen 7 periodische Druckschriften in Esperanto, 2 in Ido. Sollte es angebracht sein, die Hilfspersprache Esperanto mit in die Verständigungssprache der internationalen Werbung einzubeziehen? Ich persönlich glaube an keine nennenswerten Erfolge. Hörte auch noch nichts davon, dass in Verkehrs- und Hotelbureaus Zuschriften in Esperanto eingehen und ebenso beantwortet

werden. Aber vielleicht macht ein Mutiger mal den Versuch, nimmt auch Esperanto in die Werbeschrift mit auf und berichtet dann über den Erfolg. . .

## Kleine Chronik

**Weinfelden.** Wie gemeldet wird, ist das Schloss Weinfelden von Hrn. Hans Bürchler, Hotelier von Berg-Dietikon, bisheriger Eigentümer des Bades Schwarzenberg bei Gontenschwil, angekauft worden. Das Schloss soll vom Frühjahr 1928 an als Pension- und Wirtschaft von der Familie Bürchler weiterbetrieben werden.

**Zürich.** Laut „N. Z. Ztg.“ ist das Hotel Uto-Staffel auf dem Uetliberg von einem Sohn des bisherigen Besitzers, Hrn. Edwin Mebes, früherer Küchenchef des Hotel Wallhalla in St. Gallen, gekauft worden.

**Lugano.** Das alkoholfreie Gasthaus im sogen. Pestalozzihof wird durch einen Neubau ersetzt, der 60 Fremdenbetten enthalten soll.

**Richterswil.** Das Hotel Engel hat mit Neujahr seine Pforten geschlossen, um in ein Verwaltungsgebäude mit Geschäftslokalitäten umgewandelt zu werden.

**Zweismimmen.** Der Gasthof „zum Bären“ ist an der konkursantiligen Steigerung von Hrn. J. Teuscher-Martig, Viehhändler, erworben worden.

**Zürich (Mitget.).** Herr Jean Messerli, Concierge des Hotel Baur au Lac in Zürich, ist mit 31. Dezember 1927 nach 19jähriger, gewissenhafter Pflichterfüllung von seiner arbeitsreichen und verantwortungsvollen Stelle zurückgetreten. Mit ihm scheidet ein erprobter Angestellter aus dem Dienste dieses Hotels. In all den Jahren seiner Wirksamkeit hat er mit nimmermüdem Eifer Tausenden von Fremden mit Rat und Tat beigegeben, sie für die Sorgenwürdigkeiten unserer Stadt und die Schönheiten ihrer Umgebung zu interessieren gesucht. Beste Wünsche begleiten den scheidenden Mitarbeiter in den Ruhestand.

## Auslands-Chronik

**Warnung vor einem Schwindler.** Deutsche Behördenstellen warnen vor einem gewissen Herrn Franklin in London, der sich als Sekretär des international labour office bezeichnet und sich zur Stellenvermittlung in England anbietet, wofür er die Voreinsendung von zehn Mark verlangt. Aus den von Franklin versandten Zirkularen ergibt sich, dass er von den bestehenden Verhältnissen, insbesondere auch den für den Arbeitsantritt aufrecht erhaltenen Einreisebestimmungen keine Ahnung hat. Da der Mann seine Praktiken auch auf die Schweiz ausdehnen dürfte, seien hiemit speziell die stellensuchenden Hotelangestellten vor ihm gewarnt.

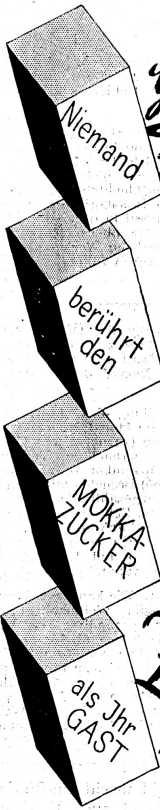
Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

CIGARETTES  
**LAURENS**  
23 GRANDS PRIX — HORS CONCOURS



# Grosse hygienische Fortschritte

kennzeichnen die heutigen Einrichtungen im Gastwirtsgerwerbe. Ein neuer Schritt ist die

## MOKKA-ZUCKER VERPACKUNG

sie schützt den Zucker vor schmutzigen Händen, vor Fliegen, Staub und Rauch. Die MOKKA-Zuckerwürfel-Packungen erleichtern den Büfettdienst, keine Zuckertellerchen sind mehr nötig, es gibt keinen Bruchzucker mehr und Sie haben eine genaue Kontrolle über den Zuckerverbrauch. Verlangen Sie unverbindlich Proben und Offerte von der

# Zuckermühle Ruppertswil

Der Mokka-Würfel ist durch den Grosshandel zu beziehen.

## KURHAUS-HOTEL

Altbekannt, beliebter und angenehmer Höhenkurort, ca. 700 Meter ü. M., mit schöner ALPEN-AUSSICHT, Sonne, Wald u. Ruhe, grosser Umschwung, Sportplatz. HOTEL enthaltend: 70 Betten, diverse Säle, RESTAURANT mit gr. GARTEN-WIRTSCHAFT, Tennis-Plätze. — Rentables Jahresgeschäft, wegen Abreise sofort verkäuflich, inklusive reichem INVENTAR, zum Occasions-Preis von Fr. 190.000.—, Anzahlung Fr. 20—30.000.—. Seriöse, solvente Selbstkäufer erhalten persönliche Auskunft nur durch **C. Volderauer**, Mittlere Strasse Nr. 54, **Basel**.

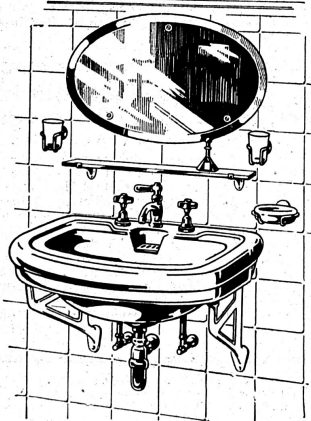
## INSTALLATIONS SANITAIRES MODERNES

Maison Daniel PERRET, Lausanne

## Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben

**BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH**  
Aktien-Gesellschaft  
Fabrik sanitärer Einrichtungen



## Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

**BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH**  
Société Anonyme  
Fabrication d'appareils sanitaires

## Kochherde

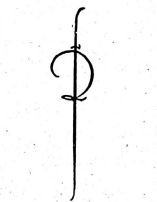


**GEBR. KREBS OBERHOFEN THUNERSEE**

## Kaffeemalchinen



Tebr. Keller, Olten

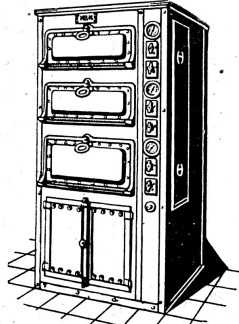


Friturepapiere  
Spitzenpapiere  
Eispapiere  
Papierservietten  
Serviettentaaschen

Teller-Deckchen  
Côtelettes-Manchette  
Crème-Kapseln  
empfiehlt

**Fritz Danuser**  
Zürich 6  
Neue Beckenhofstr. 47

## A.-G. Kumler & Matter Aarau



**Elektrische Pâtisserie-Oefen  
Hotel-Grills  
Salamander Grill-Salamander**

Prospekte zu Diensten



## VERMOUTH JSOTTA

## TRINK-EIER

frische, schwere, aus eigenem Geflügelhof mit über 400 Legehennen, verkauft zu niedrigsten Tagespreisen **Ernst Bänziger, Wolfthalen (App.)**. Täglich Bahn- und Postversand durch die ganze Schweiz.

## KOCH & UTINGER, CHUR

offerieren ab Lager:

**BONBUCHER Kellner-Check-Blocs**  
(für Gross-Restaurations-Betrieb)

Muster-Offerte zu Diensten



**Luzern Hotel WAGNER**  
bei Bahnhof, Post u. Schiff  
Vornehmes Familienhotel  
Fließendes Wasser in allen  
Zimmern. JAHRESBETRIEB

# Wiskemann

PARADEPL. ZÜRICH  
Generalvertreter der Or-  
fèvrerie Wiskemann, Bruxelles

Unsere Fabrik fabriziert seit 55 Jahren als Spezialität **schwersilberbesetztes Hotelgerät und Besteck**

Zweckmäßige Formen - Widerstandsfähigstes Unterlagemetall - Dauerhafteste Versilberung

Unsere Neuheit:

## Küchenbatterien

(Casserolen, Sautoirs, Kochkessel, Schaumkellen etc.) aus bestem rostfreiem Stahl

Bedeutende Vereinfachung der Reinigung und absolute Unempfindlichkeit gegen Speisesäuren machen diese Artikel für hygienisch einwandfreie Hotel- und Restaurantküchen unentbehrlich.

Reparaturen, Neuanfertigungen, Verlangen Sie Offerte.

## Office Electrotechnique S. A. NEUCHÂTEL

Téléphone 7.04

Construction, Revision, Installation, Téléphone privé, Sonnerie, Signalisation

Spezialgeschäft für Hotels und Restaurants

## LUDWIG & GAFFNER BERN - SPIEZ

Comestibles, Delikatessen, Konserven  
Kolonialwaren, Kaffee, Rösterei

Man verlange unsere wöchentlichen Comestibles-Preislisten

## Buerk's Universal-Uhr und Ihr Nachtwächter,

zwei wichtige Faktoren in Ihrem Wächterbetrieb, schützen Sie gegen Schaden. Wir nehmen alle Wächteruhren in Zahlung. Wollen Sie tauschen? Wir sind bereit.

Kostenlose, kaufsfreie Probe, erste Referenzen

## BUERK - BUNDY A.-G. THALWIL - Zürich

Ersstes Spezial-Geschäft für Kontrolluhren

## Aufpolieren mit wasserharter Politur

Reparaturen von sämtlichen Möbeln und ganzen Hotel-Einrichtungen besorgt zu Spezialpreisen **E. Sidler**, Beiz- und Polierwerkstätte, Säntisstrasse 17, Zürich & Telefon Limmat 94.32.

## Kartoffelschäl-

Maschinen vorzüglich bewährt bei **Schwabenland & C<sup>o</sup> A.-G., Zürich**

## BOUCHONS

MACHINES ET ARTICLES DE CAVE

**CHAILLON FRÈRES S. A. GENÈVE**